



Das Grauen

Ein (weiteres) Jahr
im Kampf gegen Rechts

Horror Hammer

PFAS in Düsseldorf

Schreie in der Nacht

Diesmal mit schauriger Musik



THE ADVENTURES OF MARX-MAN AND ENGELS-BOY

Die alte Welt stand unter der Herrschaft des Fatums, der heimarmene, des unabwendbaren geheimnisvollen Schicksals. (...)

Das Schicksal, die Vorsehung – das wissen wir jetzt – sind die wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen produziert und ausgetauscht wird, und diese fassen sich heute zusammen im *Weltmarkt*. Und darin liegt die Bedeutung der amerikanischen Präsidentenwahl, daß sie ein Weltmarktseignis ersten Ranges ist.



MEW Bd. 22, S. 334

ANZEIGE

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

**Nah-
&
Fern-
Umzüge**

Pinienstr. 23a
40233 Düsseldorf 02 11 / 2 39 55 13

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

TERZ IN TOWN:

- HSD-AStA Münsterstraße 156
 Café Saffran's Collenbachstraße 21
 Die Kaffee Olga Schwerinstraße 23
 Raining Recordstore Düsselthaler Straße 2
- WP8 Worringer Platz 8
 FFT Kammerspiele ... Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
 Stadtbücherei Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
 SB-Waschsalon Charlottenstraße 87
 Bambi Klosterstraße 78
 Der Bücher Ober Steinstraße 34
 Savoy Theater Graf-Adolf-Straße 47
- Destille Bilker Straße 46
 Zur Uel Ratinger Straße 16
 Zum Goldenen Einhorn Ratinger Straße 18
 Cinema Schneider-Wibbel-Gasse 5-7
 Hitsville Records Wallstraße 21
 Zicke Bäckerstraße 5a
 Heinrich Heine Antiquariat Citadellstraße 9
 Black Box Schulstraße 4
 Buchhandlung König Grabbeplatz 4
 A&O Medien Kasernenstr. 27
- Beethoven Beethovenstraße 38
 Café Hüftgold Ackerstraße 113
 onomato künstlerverein Birkenstraße 97
 White Rabbit Birkenstraße 126
 Regenbogenbuchladen Lindenstraße 175
 Café Luso An der Icklack 2
 Konvex Albertstraße 113
 Kulturbureau K4 Kiefernstraße 4
 Zakk Fichtenstraße 40
- fiftyfifty Galerie Jägerstraße 15
 Niemandsland Heerstraße 19
- Die Fliese Flügelstraße 58
 Pitcher Oberbilker Allee 29
 LiZe Hinterhof Corneliusstraße 108
 Kucheneck Corneliusstraße 110
 BiBaBuZe Aachener Straße 1
 Tigges Brunnenstraße 1
 Pretty Portal Brunnenstraße 12
 Metropol Brunnenstraße 20
- Blende Friedrichstraße 122
 Frauenberatungsstelle Talstraße 22-24
 Café Grenzenlos Kronprinzenstraße 113
 Café Modigliani Friedensplätzchen 6
 Privatrösterei Krefting Lorettostraße 22
 menta cucina italiana Lorettostraße 25
- SHD Kopernikusstraße 53
 Kopier-Center-Süd Himmelgeister Straße 63
- Pauls Düsseldorfer Straße 82
 Muggel Dominikanerstraße 4

Neues Jahr, alte Teile: Mit vielen durchlaufenden Posten muss die TERZ aufwarten. Der Rechtsruck mitsamt Druck auf Migrant*innen setzt sich unvermindert fort, die **Castor-Transporte** dräuen weiterhin, mit dem bezahlbaren

Wohnraum ist es immer noch nichts und die Auto-Konjunktur läuft und läuft nicht. Und dazu jetzt noch ein **Abschiebeknast** in Mönchengladbach und gesundheitsgefährdende Stoffe, die

laut Umweltbundesamt definitiv gekommen sind, um zu bleiben und deshalb Ewigkeitschemikalien heißen: die **PFAS**. In Düsseldorf finden diese sich an vielen Orten, weshalb die Stadt zu den Hotspots der Republik zählt. Welcher Wahl-O-Mat weiß da noch Rat?

impressum i n H a l t

Herausgeber: FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: J. Pehrke
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen
Erscheinungsweise: monatlich
Ausgabe: Nummer 357
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787
(Do.-Abend, sonst AB)
E-Mail: terz@free.de
Internet: <http://www.terz.org>

Bankverbindung:
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: FgK e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Aushängung.

Leser*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum
für Diskussion und Streitkultur!

IN EIGENER SACHE 4
*die terz gibt es nun seit 34 jahren ...
hilf mit, sie weiterhin zu erhalten!*

VERSTRAHLT 5
*castor-transporte von jülich nach ahaus
sind immer noch nicht vom tisch*

TEURER WOHNEN 6-8
*„verwertungskündigungen“ heizen
die wohnungskrise noch weiter an*

NACHRUF 8
*bernd füllner, heine- und vormärz-experte,
war spontan für neues aufgeschlossen*

KLASSENKAMPF 9
*der weihnachtsmann fuhr letztes jahr
die geschenke im panzer aus*

RECHTER RAND (I) 10-12
*die rassistische mobilmachung 2024
– ein unvollständiger rückblick*

FESTUNG EUROPA 12
*zweiter nrw-abschiebeknast kommt
nach mönchengladbach*

RECHTER RAND (II) 13
*in derendorf (und anderswo) treibt
ein „nazistickerman“ sein unwesen*

AM PRANGER 14-15
*düsseldorf gehört zu den 300
pfas-hotspots der republik*

MUSIC 16-17
*mrs. cave und der oberbilker stellen
vampirfilm-soundtracks und zwei tapes vor*

CULTIGE ZEITEN 18-19
*terminhinweise aus politik und kultur –
wer wo was wann warum wofür wogegen*

Alles wird teurer, ... die TERZ ist kostenlos!

Das hat seinen Preis: Wir sind auf Spenden angewiesen. Sponsoring (durch Firmen) kann auch Abhängigkeiten schaffen.

Unterstütze die TERZ

mit Deiner Spende*

(gerne auch monatlich) oder mit Deinem Soli-Abo.

*Spenden sind abzugsfähig, bis 100 Euro ohne Spendenquittung!



Bei uns ist alles ehrenamtlich, weil es uns wichtig ist, weil es für Düsseldorf wichtig ist, dass es die TERZ gibt.

Mach mit, denn es macht auch Spaß und bereichert!

Die TERZ ist die einzige linke Stadtzeitung Düsseldorfs, und das seit 34 Jahren! **Hilf mit, die TERZ zu erhalten!**

Wir machen selber Fotos und Grafiken zu unseren Artikeln. Du kannst uns auch bei einem unserer Stände, z. B. bei Rock gegen Rechts oder zum 1. Mai, besuchen.



Wir besuchen für Euch Projekte, Veranstaltungen, Demos, Lesungen, Filme, Theaterstücke und und ... Wir sprechen Autor*innen an, Beiträge für die TERZ zu schreiben.

Sei gerne dabei!

Danke!

Für jeden Euro, den Du der TERZ gibst, hilfst Du mit, sie zu erhalten! Bitte unterstütze die TERZ weiter, oder werde Unterstützer*in!

Unterstützt die TERZ mit Spenden, Förderabo oder Mitarbeit! Düsseldorf braucht eine linke Stadtzeitung!

IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00



Rheinblick
Zeitung der Ratsfraktion DIE LINKE, Düsseldorf

Ein Abo und immer gut informiert sein

Headlines from the collage: "Linke Politik lohnt sich", "Vor dem Virus sind nicht a...", "Ist doch egal wie teuer das ist...", "No. 36 kostenlos Herbst 2021", "Liebe Leserinnen, liebe Leser,"

ANZEIGE

Castor-Transporte: Immer noch nicht vom Tisch

Es sieht so aus, als würde uns dieses leidige Thema noch länger beschäftigen: 152 Castoren sollen weg aus Jülich. Und auf keinen Fall nach Ahaus.

„Grüner Minister zieht Notbremse – Erst in letzter Minute verhinderte NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer Vorarbeiten für Castor-Transporte“, berichtet die taz am 12.1. Jetzt sei genau der richtige Zeitpunkt, um diese unsinnigen und gefährlichen Transporte zu verhindern, findet Kerstin Ciesla vom BUND, und auch Atomkraftgegner*innen und Umweltschützer*innen fordern von den Grünen in Bund und Land ein schnelles, koordiniertes Vorgehen noch vor der Bundestagswahl. Denn je nachdem, in welche Hände die zuständigen Ministerien nach der Wahl geraten, könnte die Entscheidung in Sachen Atommüll eine andere politische Färbung erhalten. Mona Neubaur und Oliver Krischer (Bündnis 90 Die Grünen) haben jetzt noch das für die Atomaufsicht zuständige NRW-Wirtschaftsministerium und das Landesverkehrsministerium inne. Cem Özdemir leitet seit dem Ampel-Aus das Forschungsministerium. Damit haben die Grünen, die seit ihrer Gründung als Anti-Atom-Partei schlechthin gelten möchten, die Entscheidungsgewalt. Zusammen mit dem Finanzressort und dem Bundesumweltministerium der Grünen Steffi Lemke kontrollieren die Ministerien Neubaus und Özdemirs die JEN, die bundeseigene Jülicher Entsorgungsgesellschaft für Nuklearanlagen.

Besorgniserregende Schäden

Die JEN will rund 300.000 hoch radioaktive Brennelemente-Kugeln aus dem 1988 stillgelegten Versuchsreaktor Jülich lieber heute als morgen in das mehr als 170 Kilometer entfernte Zwischenlager Ahaus abschieben, obwohl eigentlich alles dagegen spricht. In Ahaus besteht beispielsweise keine Möglichkeit, defekte Castor-Behälter umzupacken, die Betriebsgenehmigung läuft 2036 aus, und die Lagerhalle weist besorgniserregende Schäden auf. Das geht aus einem Schreiben hervor, das Bürgerinitiativen kürzlich an Mona Neubaus Behörde richteten. Demnach hängt das Hallendach durch, es hat sich Wasser angesammelt, Abhilfe soll mit Drahtseilen geschaffen werden, die zwischen die Hallenwände gespannt werden. Wohlgemerkt, es geht um ein Zwischenlager für hochradioaktiven Müll! Kaum zu fassen, dass in dieses offenbar marode Bauwerk weiterer, noch Abertausende Jahre strahlender Abfall verbracht werden soll!

Die geplanten 152 Castor-Einzel-Atommülltransporte durch Düsseldorf und das westliche Ruhrgebiet stellen unkalkulierbare Risiken dar, was mehrere Expert*innen-Gutachten belegen. Die JEN will, so unbegreiflich das ist, die Transporte dennoch durchziehen. Kurzfristig sollte der Kreisverkehr einer Landstraße in Richtung des Zwischenlagers Ahaus umgebaut werden, um eine „effiziente und damit zügige Durchführung“ der Castortransporte zu gewährleisten. NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer hat sich in der Vergangenheit zwar immer wieder gegen die Atommüll-Verlagerung positioniert, weshalb seine bisherige Taktik in dieser Angelegenheit sehr enttäuschend für die Atomkraftgegner*innen wie Hartmut Liebermann von der Bürgerinitiative „Kein Atommüll in Ahaus“ ist. Für Krischers politische Glaubwürdigkeit sei das „ein politischer Super-GAU“, so Liebermann. Vor Beginn der Bauaktion am Kreisverkehr stellten Umweltschützer*innen den Minister zur Rede und konfrontierten ihn mit dem, was eigentlich hinreichend bekannt ist: Für die Castor-Transporte fehlt immer noch die Genehmigung vom Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE). Krischer, hiervon nun in Kenntnis gesetzt, zog die Reißleine und sorgte für den Stop der Bauarbeiten. Die Protestierenden blieben jedoch skeptisch und kontrollierten mit einer Mahnwache, ob die Baumaßnahmen tatsächlich untersagt wurden. Es gebe keine koordinierte Anti-Atom-Politik der Grünen,

weder im Land noch im Bund, kritisiert Matthias Eickhoff vom Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen. Dabei könnten die Grünen die gefährlichen Atomtransporte in Bund und Land verhindern, wie oben beschrieben. Sie könnten sich damit als Anti-Atom-Partei ein Denkmal setzen, denn es ist fraglich, ob sie in einer zukünftigen Regierung nochmals in diese Position kommen. ↗

CHRISTINE



Route der Probefahrten Ende 2023

Mega-Krise Wohnungsnot

Darf's noch ein bisschen mehr sein? Jetzt hält der desaströse Wohnungsmarkt auch noch das Mittel der „Verwertungskündigung“ parat. Aber in Golzheim regt sich dagegen Widerstand.



Helmut Schneider bei einer Veranstaltung im FFT

Ende des Monats wird ein neuer Bundestag gewählt. Mensch sollte annehmen, die drückenden Sorgen und Nöte der Menschen und die Lösungsvorschläge der Parteien würden beim Werben um Wähler*innenstimmen im Mittelpunkt stehen. Abgesehen von wenigen Ausnahmen ist das aber nicht der Fall. Vorrangig geht es um wechselseitige Schuldzuweisungen der Parteien, um die bedrohte internationale Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft und um die Unterstützung der Ukraine. Aktuell wird verstärkt um die Asyl- und Zuwanderungspolitik gestritten, jeder neue tödliche Gewaltakt, der Geflüchteten zugeschrieben werden kann, sofort politisch instrumentalisiert. Mit ihrer aggressiven ausländer*innenfeindlichen Rhetorik hat es die AfD geschafft, die meisten anderen Parteien in einem Überbietungswettbewerb für immer weitergehende Regelverschärfungen vor sich her zu treiben.

Armutsgefährdung & Wohnungsnot

Viele Menschen treibt aber Angst und existentielle Verunsicherung durch drohende Armut und Wohnungsnot um. Im medialen Wahlkampfgetöse ist davon nur wenig zu hören. Die wachsenden Unterschiede zwischen Arm und Reich werden nach dem übereinstimmenden Ergebnis verschiedener Umfragen mehrheitlich zu den größten Problemen für das Zusammenleben in Deutschland gezählt. Laut dem jüngsten Oxfam-Bericht zur sozialen Ungleichheit sind im letzten Jahr weltweit die

reichsten Menschen noch reicher geworden, zugleich ist die Armut gewachsen. (www.oxfam.de) In Deutschland leben – nach den USA, der VR China und Indien – die meisten Milliardäre*innen. Die Reichen sind die großen Gewinner der Krisenjahre seit der Corona-Pandemie. Auch die Zahl der Menschen, die von Armut bedroht sind, weil ihnen die Wohnkosten über den Kopf wachsen, hat deutlich zugenommen. Steigende Wohnkosten gehören hierzulande zu den großen Armutsrisiken, wie der Paritätische Gesamtverband jüngst in einer Expertise zur Wohnarmut festgestellt hat. In konventionellen Berechnungen der Armutsgefährdung werden die Wohnkosten (Miete zuzüglich kalte und warme Nebenkosten) nicht berücksichtigt. Erst wenn mensch, wie in der Studie des Paritätischen GV, diese Kosten einbezieht, wird das gesamte Ausmaß der Armutsgefährdung* deutlich: Danach sind in Deutschland 17,5 Millionen Menschen von Wohnarmut betroffen, das entspricht 21,2 Prozent der Bevölkerung. Ursachen dafür sind vor allem hohe und trotz fortdauernder Flaute auf dem Immobilienmarkt weiter steigende Mieten. Die Kaufpreise für Eigentumswohnungen sind laut Immobilienportal Immoscout 24 von 2022 bis 2024 zwar um 9,4 Prozent gefallen, im selben Zeitraum

sind die Wohnungsmieten jedoch im Durchschnitt um 11,7 Prozent weiter deutlich gestiegen. Hinzu kommen ebenfalls weiter steigende Kosten für Heizung und Strom. „Die Wohnungsnot ist die unterschätzte Mega-Krise unserer Zeit. Ihre Sprengkraft für unsere Gesellschaft ist nicht geringer als der Krieg gegen die Ukraine und die Klimakrise. Sie wird nur nicht so spektakulär sichtbar und spürbar – sieht mensch einmal von der wachsenden Zahl der Wohnungslosen ab, die sich in unseren Innenstädten durchzuschlagen versuchen. Dabei ist die Wohnungsnot eine Krise, die immer breitere Gesellschaftsschichten erreicht, unseren Alltag verändert, weil sie Zukunftspläne zunichte macht und Existenzängste auslöst. Deshalb muss ihr mit aller Konsequenz begegnet werden“, so Michael Weidemann in einem ARD-Kommentar (20.4. 2023).

Neu entflammte Liebe zum sozialen Wohnungsbau

Die aktuelle Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt macht deutlich, in welchem Ausmaß dieser Appell praktisch folgenlos geblieben ist. Die Zahl fehlender Wohnungen wird derzeit bundesweit auf 600.000 bis 800.000 beziffert. Selbst der Spitzenverband der deutschen Immobilienwirtschaft ZIA befürchtet, die Versorgungslücke könnte bis 2027 auf 830.000 Wohnungen anwachsen (Frankfurter Rundschau 20.1. 2024). Die noch von der Ampel-Regierung ausgegebene Zielmarke von

*Nach der OECD-Konvention gilt als armutsgefährdet, wer weniger als 60 % des mittleren Einkommens (Median) bezieht.

400.000 Wohnungen pro Jahr wurde nie erreicht! 2023 wurden nur 294.000 Wohnungen fertig gestellt, Zahlen für 2024 liegen noch nicht vor, gegenüber dem Vorjahr zeichnet sich bereits ein weiterer Rückgang der Baugenehmigungen um 13 Prozent ab, was zwangsläufig zur Folge hat, dass auch die Baufertigstellungen in den kommenden Jahren weiter zurückgehen werden (Statistisches Bundesamt, Destatis 2025).

Als Gründe für diese Entwicklung werden üblicherweise gestiegene Baukosten und Kreditzinsen genannt. Die sind zwar im letzten Jahr leicht zurückgegangen, auch die Immobilienpreise sind minimal gestiegen – in der Branche spricht man gern davon, dass die „Phase der Bodenbildung“ nun erreicht sei. Es ist das Pfeifen im Wald, um sich selber Mut zu machen. Denn überwunden ist die Immobilienkrise längst nicht. Gero Bergmann, der Präsident der Pfandbriefbanken, nennt die Situation auf dem Wohnungsmarkt „so desaströs wie nie“, und er kennt auch den Grund dafür: Wohnungsbau rentiert sich derzeit nicht! (FAZ 14.12. 2024). Zur Wahrheit gehört aber auch, dass sich das Wohnungsdefizit schon in der Phase des Immobilienbooms von 2010 bis 2022 aufgebaut hat, weil Investor*innen lieber hochpreisig als bezahlbar gebaut haben. Die seit 2022 andauernde Immobilienkrise hat die Probleme noch weiter verschärft. Hohe Baupreise und Zinsen sind jetzt ein Problem, weil neue Wohnungen zu Preisen verkauft oder vermietet werden müssen, die entweder so hoch sind, dass sie selbst für gutverdienende Doppelverdiener*innen der Mittelschicht nicht mehr bezahlbar sind. Oder Verkaufspreise und Mieten müssten so niedrig sein, dass die Investor*innen und ihre Geldgeber*innen die schon fest eingepreiste Rendite nicht mehr erzielt können.

In der Tat lohnt sich für die renditeorientierte Wohnungswirtschaft der Neubau derzeit nicht. Hochpreisige Wohnungen lassen sich nur schwer oder gar nicht mehr verkaufen oder vermieten, weil die nötige kaufkräftige Nachfrage fehlt – es sei denn, die Politik kommt der leidenden Branche z. B. mit Zinssubventionen und Deregulierungen zur Hilfe. Gern werden jetzt auch die Mittel für den früher eher verpönten öffentlich geförderten Wohnungsbau (Sozialwohnungen) in Anspruch genommen. Inzwischen übersteigt die Nachfrage schon die bereitgestellten Fördersummen. Folgerichtig fordert das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung jetzt ein Sofortprogramm für den sozialen Wohnungsbau, damit die Kommunen in angespannten Wohnungsmärkten wie z. B. in Düsseldorf über mehr steuerfinanzierte Bundesmittel verfügen können. Ob diese Mittel je fließen werden, ist fraglich, und ob so wirklich mehr bezahlbarer Wohnraum entsteht, lässt sich

aufgrund der bisherigen Erfahrungen bezweifeln. Denn der Fehler liegt im System: Die öffentliche Förderung und die damit verbundene Mietpreisbindung sind zeitlich befristet (in NRW derzeit auf 30 Jahre). Mit dem Ende der Preisbindung können die Wohnungen wieder zu Marktpreisen angeboten werden. In den letzten 10 Jahren ist es nicht gelungen, dem Wegfall der Preisbindungen hinterher zu bauen, deswegen schrumpft der Bestand an Sozialwohnungen kontinuierlich, was bundesweit zu beobachten ist.

Auch in Düsseldorf nimmt die Zahl vorhandener Sozialwohnungen immer weiter ab. 2023 gab es noch 14.819 öffentlich geförderten Wohnungen. Sie machen inzwischen nur noch 4 Prozent des Gesamtwohnungsbestandes aus (Landeshauptstadt Düsseldorf/Amt für Statistik und Wahlen 2024). Anspruchsberechtigt für eine Sozialwohnung sind in Düsseldorf aber schätzungsweise knapp 157.000, die Hälfte der Miethaushalte. Der rechnerische Bedarf an Sozialwohnungen wird durch den Bestand, also nur zu rund 9 Prozent, abgedeckt – ein groteskes Missverhältnis. Das wird sich noch weiter verschärfen, weil auch in Düsseldorf mehr Sozialwohnungen aus der Bindung fallen, als neue gebaut werden. Im letzten Jahr wurden zwar mehr öffentlich geförderte Wohnungen fertig gestellt (knapp 700), zugleich sind aber 1.194 Sozialwohnungen aus der Bindung gefallen – unter dem Strich also ein Defizit (Antwort der Verwaltung auf eine Anfrage der Ratsfraktion Die Linke vom 20.1. 2025). Ein absurdes Ergebnis: Trotz einem Mehr an Fördermitteln stehen am Ende weniger geförderte Wohnungen! Der Fehler liegt im System: Er ließe sich nur beheben, wenn die befristete Mietpreisbindung aufgehoben und in eine dauerhafte umgewandelt würde. Möglich wäre das durch die Wiedereinführung der 1989 vom Bundestag abgeschafften Wohnungsgemeinnützigkeit. Ob es nach der Wahl am 23.2. dafür politische Mehrheiten gibt, ist mehr als fraglich.

Wohnungsbestand im Fokus von Investor*innen

Für renditeorientierte Investor*innen ist der Wohnungsneubau derzeit ein wenig erfreuliches Anlagefeld. Deswegen rückt der Wohnungsbestand zunehmend in ihr Blickfeld. Hier lassen sich durch den Ankauf von Mietshäusern, Entmietung durch Verdrängung von Bestandsmieter*innen, umfassende Sanierung oder auch Abriss und Neubau, durch hochpreisige Neuvermietung oder, vor allem in begehrten Innenstadtlagen, auch durch Verkauf als Eigentumswohnungen noch ansehnliche Renditen erwirtschaften. Neuvermietung lohnt sich deswegen, weil in NRW die Nettokaltmieten in Bestandswohnungen in Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt, wie auch in Düsseldorf, in drei Jahren nur um höchstens 15 Prozent angehoben werden dürfen (sog. Kapplungsgrenze). Bei Neuvermietungen gilt zwar die Mietpreisbremse (außer bei Neubauwohnungen),

wonach bei Neuvermietung einer Wohnung die ortsübliche Vergleichsmiete nur um max. 10 Prozent überschritten werden darf. In der Praxis ist dieses Instrument aber weitgehend wirkungslos. Letztlich bestimmt der Markt den Mietpreis, weil Mieter*innen selbst Klage erheben müssten, was die meisten aus guten Gründen nicht tun, und weil die Missachtung der Mietpreisbremse für Vermieter*innen keine Konsequenzen hat. Der Mieterverein Düsseldorf schätzt in einer Erhebung, dass ca. 25 Prozent der Vermieter*innen den Grenzwert der Mietpreisbremse überschreiten. In Düsseldorf machen Mietwohnungen mit über 80 Prozent den Löwenanteil des Wohnungsbestandes aus. Die Gebäudeeigentümer*innen, werden von renditeorientierten Investor*innen umworben und zum Verkauf ihrer Immobilien animiert. Ist das Mietshaus verkauft, versuchen die neuen Eigentümer*innen, die Bestandsmieter*innen zum Auszug zu bewegen. Die dabei angewandten Methoden bewegen sich oft in einem Graubereich zwischen noch nicht strafbar und strafbarer Nötigung. Mobbing, Baumaßnahmen, das Abschalten von Aufzügen, wodurch ältere und gehbehinderte Personen zu Gefangenen in der eigenen Wohnung werden – so in der Bankstraße in Golzheim geschehen – gehören dazu. Als letztes Mittel kommt die Verwertungskündigung zum Zug, ein Instrument, das das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) als eine Möglichkeit zur ordentlichen Kündigung eines Mietverhältnisses vorsieht. Danach können Eigentümer*innen ihren Mieter*innen kündigen, wenn sie „durch die Fortsetzung des Mietverhältnisses an einer angemessenen wirtschaftlichen Verwertung des Grundstücks gehindert und dadurch erhebliche Nachteile erleiden würden ...“ (§ 573, (2)3).

Golzheim – Hotspot des Widerstands

Aktuell häufen sich in den innenstadtnahen und bevorzugten Stadtteilen wie Golzheim, Pempelfort und Derendorf schon vollzogene oder angestrebte Fälle von Entmietungen. Und hier hat sich auch der Protest und Widerstand der Betroffenen – ausgehend von der Mauerstraße 32 (siehe TERZ 09.24) – in bisher in Düsseldorf nicht gekanntem Ausmaß entwickelt. Der Eigentümer PrivateCapital hatte den Bewohner*innen der Mauerstraße 32 in dem Kündigungsschreiben recht unverblümt mitgeteilt, sie stünden seinem Gewinnstreben „bedauerlicherweise“ im Weg, als Renditehemmnis müssten sie deswegen weichen. Das hat das Fass zum Überlaufen gebracht! Die Bewohner*innen der Mauerstraße haben nicht nur ihre Empörung, sondern mit Unterstützung durch das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum auch ihren Willen in die Öffentlichkeit getragen, dem Ansinnen des Investors Widerstand zu leisten. Sie haben sich im Quartier mit Betroffenen in weiteren Häusern vernetzt – bekannt sind inzwischen 20 Häuser es dürften aber noch viel mehr sein. Daraus

ist schließlich die Idee entstanden, mit einem Quartiersspaziergang am 3. November 2024 darauf aufmerksam zu machen, dass die Mauerstraße kein Einzelfall ist, sondern dass hier im Wohnungsbestand flächendeckend renditeorientierte Investor*innen mit spekulativen Geschäftsmodellen am Werk sind. Dass sich der Quartiersspaziergang zu einer Quartiersdemonstration mit über 300 Teilnehmer*innen entwickeln würde, war ein Erfolg, mit dem selbst die Initiator*innen nicht gerechnet hatten. Zu der großen und durchweg positiven medialen Resonanz hat sicher auch die symbolische Besetzung einer leerstehenden Wohnung in der Bankstraße beigetragen. Nicht zufällig handelt es sich gerade um das Haus, in dem der Eigentümer die Fahrstühle stillgelegt hatte. Durch den öffentlichen Druck war er schließlich gezwungen, die Fahrstühle wieder in Betrieb zu nehmen, ein schönes Beispiel dafür, wie menschlich sich gemeinsam mit Erfolg wehren kann. Nicht nur die Medien, auch die lokale Politik hat auf die Ereignisse in Golzheim-Süd reagiert, das hat es in Düsseldorf bisher so nicht gegeben. Oberbürgermeister Stephan Keller hat Mieter*innen aus Golzheim-Süd zu einem zweistündigen Gespräch

im Rathaus empfangen. Deren Schilderungen habe ihm die große Diskrepanz zur Aktenlage verdeutlicht: „Wir haben es mit Praktiken zu tun, die nicht Recht und Gesetz entsprechen“, so der Oberbürgermeister nach dem Gespräch (RP 14.11.2024). Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Entmietungen und Verdrängung finden auch dort statt, wo es juristisch mit rechten Dingen zugeht. Verwertungskündigungen sind ein völlig legales Instrument, um ganze Häuser zu entmieten, damit Luxussanierung durchgeführt oder nach Abriss neu gebaut werden kann. Ob sich Investor*innen mit diesem Ansinnen durchsetzen können, ist zwar auch eine juristische, vor allem aber ist es eine politische Frage. Die angekündigte Einrichtung von Ermittler*innenteams in der Verwaltung, die Mieter*innen beistehen sollen, die sich durch unfaire Praktiken bedroht fühlen, ist zweifellos ein Fortschritt. Gegen ganz legale Entmietungen werden sie aber kaum helfen. Die Ereignisse in Golzheim-Süd machen den Grundwiderspruch des kapitalistischen Wohnungsmarktes deutlich: Was für Investor*innen und Immobilieneigentümer*innen bloßes Renditeobjekt und privates Eigentum ist, über das man

nach Belieben verfügen kann, ist für Mieter*innen nicht nur das Dach über dem Kopf, es ist ihr Zuhause, ihr Rückzugsort, von dem man sich Schutz und Geborgenheit verspricht, ihre Heimat, zu der auch die sozialen Verbindungen im Quartier gehören. In vielen Fällen ist es auch der Ort, an dem sich ein ganzes Leben abgespielt hat. Die Schlussfolgerung kann nur sein, dass Wohnen keine Ware sein darf, mit der Investor*innen nach Belieben verfahren können. Wohnen muss dem Markt entzogen und zu einer gemeinwohlorientierten, demokratisch kontrollierten kommunalen Aufgabe werden.

Mieter*innen sind in Düsseldorf wie in anderen größeren Städten die überwältigende Mehrheit. Sie werden mit ihren Interessen aber nur wahr- und ernstgenommen, wenn sie öffentlich sichtbar sind und laut dafür eintreten. In den Medien und der Politik sind die Auswirkungen immer noch spürbar. Das könnte daran liegen, dass die einen mit Besorgnis, andere aber auch mit Hoffnungen wahrgenommen haben, dass hier möglicherweise nur die Spitze eines Eisbergs sichtbar geworden ist. 📌

HELMUT SCHNEIDER

BÜNDNIS FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM



Bernd Füllner

16. 10. 1950 –
19. 12. 2024

Bernd Füllner hatte 2010/11 die Freiligrath-Ausstellung im Heine-Institut kuratiert, ich für die TERZ eine Rezension geschrieben, die mit Versen aus Freiligraths Gedicht „Die Todten an die Lebenden“ endete: „O, steht gerüstet! seid bereit! o, schaffet, daß die Erde,/ Darin wir liegen strack und starr, ganz eine freie werde!“ (TERZ 02.11) Hans vom BiBaBuZe vermittelte einen Kontakt und Bernd erklärte sich sofort zu einer Veranstaltung in der Buchhandlung bereit. Bernd trug Verse von Heine, ich von Freiligrath vor, am Cello: Friederike Liskén. So lernte ich ihn kennen: spontan für Neues aufgeschlossen. Sonntagvormittags kickte Bernd regelmäßig mit Hans und anderen. Zuweilen ließ er sich auch in der Fortuna-Fankurve blicken. Bernd lehrte an der Bergischen Universität Wuppertal, an der Heine-Uni

in Düsseldorf und in Paderborn. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen zählen vor allem Aufsätze und Bücher über Georg Weerth, den Autor und Feuilletonredakteur der Neuen Rheinischen Zeitung. 2011 wurde Bernd zum Vorsitzenden des Forum Vormärzforschung e. V. gewählt, zu dessen Mitbegründern er 1994 zählte. Gemeinsam mit Wolfgang Lukas etablierte er die „Junge Vormärzforschung“ an der Bergischen Universität, eine alljährlich stattfindende Tagung, bei der Doktorand*innen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen – Literatur-, Geschichts- und Politikwissenschaft, Jura, visuelle Erinnerungskultur – referierten. Er zählte auch zu dem Team, das die Kritische Düsseldorfer Heine-Gesamtausgabe – ergänzt durch die in Kooperation von Weimar (DDR) und der Editions du CNRS, Paris, erarbeitete Heine-Säkularausgabe – ins Netz stellte. Dieses „Heine-Portal“ ist für mich ein unentbehrlicher Werkzeugkasten, um immer wieder was über Heine zu finden, das über die Standards „Denk ich an Deutschland in der Nacht“ oder „Wo man Bücher verbrennt ...“ hinaus geht. In der Ausstellung „Im Herzen trag ich Welten“ hatte Bernd vor vierzehn Jahren die ganze Widersprüchlichkeit von Freiligrath herausgearbeitet. Und immer war – wenn

auch nur zwischen den Zeilen – ein Bezug zu Aktuellem herauszulesen. Kaum zu glauben: Schon 1843 ging's um die „Kriegstüchtigkeit“ Deutschlands. In „Flottenträume“ ließ Freiligrath eine deutsche Tanne träumen, Kriegsmast zu werden, um „stolz die junge Flagge“ zu tragen: „Dann wär' ich Fähnrich, ha! wo Mann an Manne/Blutrünst'ge Krieger deutsche Seeschlacht schlagen [...]“. Bernd bereitete es eine geradezu diebische Freude, im BiBaBuZe Heines jeweilige bissige Replik aufs Freiligrathsche (National-)Pathos vorzutragen, z. B. in „Unsere Marine“ – Heines 1844er Gegenrede in Versen auf Freiligraths Flottenbau-Phantasterei:

*Gar mancher, der früher nur Tee genoß
Als wohlherzogner Ehmann,
Der soff jetzt Rum und kaute Tabak,
Und fluchte wie ein Seemann.*

*Seekrank ist mancher geworden sogar,
Und auf dem Fallersleben*,
Dem alten Schiffrügel, hat mancher sich
Gemüthlich übergeben.* 📌

THOMAS GIESE

* In Freiligraths „Flottenträume“ sind die Fregatten nach deutschen Geistesgrößen benannt: Humboldt, Goethe, Schiller. Im Gegenzug lässt Heine in „Unsere Marine“ die ins Deutsch-Nationale abdriftenden Politpoet*innen zu Wasser: ein „Kutter Freiligrath“ schaukelt da auf den Wellen und „Birch-Pfeiffer, eine Brigg! [...]“ trug am Fockmast das Wappen/ Der deutschen Admiralität/ Auf schwarz-roth-goldnem Lappen.“ Eins der Schiffe hatte Heine auch auf den Namen des Dichters unserer Nationalhymne getauft.

Das Weihnachtswunder von Hannover...

... der Weihnachtsmann fuhr letztes Jahr die Geschenke im Panzer aus!

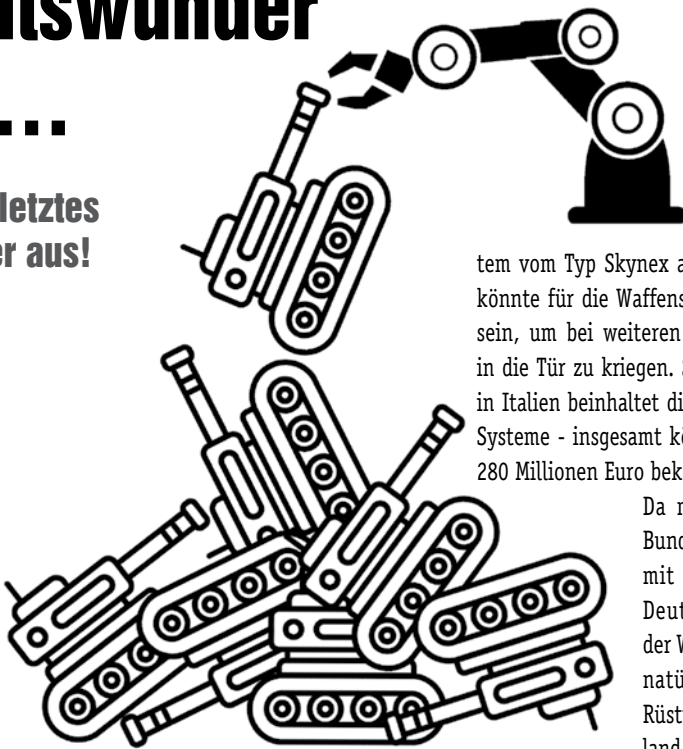
Am 20.12.24, kurz vor Weihnachten, haben sich die IG Metall, die Betriebsräte und das Management von VW geeinigt und mit einem umfassenden Tarifabschluss den Weg für ein weitreichendes Paket an Sicherheiten für die Beschäftigten und die VW-Standorte geebnet. Der wichtigste Punkt dürfte die neue Jobgarantie bis 2030 sein, nachdem das Management die bisher geltende Beschäftigungssicherung im September 2024 aufgekündigt hatte. Dafür verzichteten die Kolleg*innen auf die tabellenwirksame Erhöhung von gut 5 Prozent, die im November 2024 abgeschlossen wurde. Auch das Entgeltsystem soll angepasst werden. Für 2026 & 27 bringen die Beschäftigten die vollständige Mai-Zahlung der Ergebnisbeteiligung als Beitrag ein. Von 2028 bis 2030 steigen die Boni dann nur prozentual an, bis 2030 wieder der volle Satz erreicht ist. Das bisher gezahlte erhöhte Urlaubsentgelt (rund 1290 Euro) entfällt, die Jubiläumsgratifikationen werden angepasst. Diese wollte VW komplett abschaffen. Und so weiter ...

Zuvor haben die Kolleg*innen aber an zwei Warnstreiktagen mit jeweils rund 100.000 Beschäftigten an den Volkswagen-Standorten gegen die Kürzungspläne des VW-Vorstands protestiert. Zum Erhalt ihrer Arbeitsplätze haben die Mitarbeiter*innen tariflichen Zugeständnissen jenseits der monatlichen Einkommen zugestimmt, schauen wir mal, wie es weitergeht, und ob das Management nicht doch noch irgendwelche Forderungen nachträglich in der Hinterhand hat. Auch das Management blutet, künftig wird der Tarif Plus-Bonus rund 35 Prozent des Jahresbonus der untersten Entgeltgruppe im Management getragen – bislang waren es circa 50 Prozent.

Der Lohnverzicht zur Standortsicherung zieht sich also durch alle Bereiche bei VW. Als Information für nicht-IG-Metaller*innen, VW hat einen eigenen Tarifvertrag, der losgelöst ist von den anderen IGM-Tarifverträgen. Aufgrunddessen haben sich viele Beschäftigte bei VW auch jahrelang als Beamte gefühlt, sicherer Job, gutes Geld (I). Die komplette Auflistung der Vereinbarungen findet ihr bei der IGM Niedersachsen (II).

So schön das Weihnachtswunder für VW ist, die Kolleg*innen von Ford warten noch und harren der Dinge, die da kommen. Bis jetzt habe ich in der Presse zu den weiteren Plänen bei Ford nichts vernommen oder aus anderer Quelle Informationen erhalten.

Für die Kolleg*innen im Düsseldorfer Mercedes-Werk ist laut Flugblatt der Automobilarbeiter &



friends Düsseldorf, der Horrorkatalog der Werkleitung erst einmal zurückgenommen worden. Aber vom Tisch ist er nicht, und die Kolleg*innen warten auch hier auf die nächsten Angriffe der Düsseldorfer Werkleitung. Außerdem dürfen sie erstmal im Januar, Februar und März zusätzliche Schichten abreißen. Die A-Schicht und die B-Schicht jeweils eine Frühschicht pro Monat, das sind bis Ende März zusammen sechs zusätzliche Einbringsschichten. Nachholsschichten für ausgefallene Arbeitstage / Schichtabsagen letztes Jahr im April. Schön, wenn mensch fast ein Jahr später den Ausgleich bringen darf und das unternehmerische Risiko so einfach abgewälzt werden kann! Dafür ist der nächste Job-Hammer bei Bosch angekündigt. Stefan Hartung, Chef der Robert-Bosch-GmbH, kündigt an, dass bis Ende 2032 nun 12.000 Jobs auf der Kippe stehen, davon alleine 7.000 in Deutschland (III). Die auf Fahrzeugsoftware spezialisierte Bosch-Tochter Etas ist auch angeschlagen. Von 3.000 Arbeitsplätzen weltweit ist jeder achte gefährdet, in Deutschland sind ca. 400 (IV).

Dafür boomt es aber in der Rüstungsindustrie. Der deutsch-französische Rüstungskonzern KNDS will in Görlitz den französischen Alstom-Konzern übernehmen, und dort sollen dann statt Straßenbahnen Teile für den Leopard II gebaut werden. „Vor ein paar Wochen wurde ein 950-Millionen-Euro-Vertrag über die Lieferung von 44 Leopard 2 an das litauische Heer unterschrieben. Gemeinsam mit Rheinmetall digitalisiert KNDS 10.000 Fahrzeuge der Bundeswehr für knapp zwei Milliarden Euro. Und der Haushaltsausschuss des Bundestages billigte wenige Tage vor Weihnachten 38 Rüstungsprojekte, über 21 Milliarden Euro – ein Rekordvolumen. KNDS gehört zu den Auftragnehmern. (V)“

Zusätzlich verkauft der Düsseldorfer Rüstungskonzern Rheinmetall mindestens ein Luftabwehrsys-

tem vom Typ Skynex an Italien. Dieser Verkauf könnte für die Waffenschmiede ein Sprungbrett sein, um bei weiteren Nato-Staaten einen Fuß in die Tür zu kriegen. Schon alleine der Vertrag in Italien beinhaltet die Option auf drei weitere Systeme - insgesamt könnte Rheinmetall knapp 280 Millionen Euro bekommen (VI).

Da macht die Werbung der Bundeswehr für Arbeitsplätze mit Zukunftsperspektive in Deutschland, zusätzlich zu der Werbung von Rheinmetall, natürlich doppelt Sinn. Die Rüstungsindustrie in Deutschland boomt gerade. Die Bücher

der Thyssen-Krupp-Tochter TKMS (Thyssen-Krupp Marine Systems) sind auch voll. Der Chef der Marinetochter denkt mittlerweile über einen Spin-off nach. So krank wie die Stahlmutter Thyssen-Krupp ist, so gut geht es der Rüstungstochter. Selbst über eine Staatsbeteiligung wird nachgedacht (VII). Insgesamt sollen wohl 1500 neue Jobs in Wismar entstehen (VIII).

Wie im Ersten und Zweiten Weltkrieg und in der Zeit danach, machen sich die Kriegsgewinnler*innen und Rüstungskonzerne die Taschen voll und sind auf der Gewinnerseite. Die Allianz der Hersteller*innen und Kund*innen der Rüstungsindustrie geht durch ganz Europa, wenn nicht sogar durch die ganze Welt.

2025 fängt so beschissen an wie 2024 aufgehört hat!

Bis nächsten Monat, liebe Kolleginnen und Kollegen, mal schauen, was wir dann so in der Pipeline haben, Grüße, euer

HENRY FORD

PS

Natürlich gibt es ein PS, ich wollte den Artikel gerade abschicken, da poppt der nächste Hammer im Mailpostfach via XING auf. Gesamtmetall-Chef Stefan Wolf verkündet: „Die Industrie wird noch deutlich mehr Arbeitsplätze verlieren“ Die Auftragsauslastung liegt momentan gerade mal bei 75 Prozent, es können so die Arbeitsplätze nicht gehalten werden. Seit 10 Monaten haben wir einen realen Stellenabbau, und wir werden in den nächsten 5 Jahren noch mehr Arbeitsplätze verlieren. Damit das Erstarken der Rechtspopulisten eingedämmt wird, wünscht er sich eine Koalition aus CDU und der FDP. Außerdem einen Abbau der Bürokratie, um die Konjunktur in Schwung zu bringen (IX).

Schuld sind natürlich alle anderen, nur nicht die Industrie!

Rechtsruck 2024

Was lief in Düsseldorf dagegen?

10
02.2025

RECHTER RAND



Nicht wirklich neu war, was Correctiv im Januar 2024 über ein „Geheimtreffen“ von AfD und anderen Rechtsgesinnten veröffentlichte. Es ging um Abschiebungen aus Deutschland im großen Stil, Remigration genannt, Deportation gemeint.

Der Aufschrei der breiten Masse als Reaktion auf die Correctiv-Recherche war bemerkenswert, allein in Düsseldorf protestierten Ende Januar über 100.000 Menschen gegen ... ja wogegen eigentlich? Die AfD? Die Gefährdung unserer Demokratie und der gesellschaftlichen Vielfalt? Den Rechtsruck schlechthin? Oder kamen viele nur als Mitläufer*innen, weil am 27.01. so tolles Wetter war?

Um bei der AfD zu bleiben: Die rechtsextreme Partei hat in Düsseldorf nicht unbedingt einen leichten Stand, wenn ihr bei der Europawahl im Juni auch fast 22.600 Düsseldorfer*innen ihre Stimme gaben: 8,4 Prozent. Über 25 Prozent lag die Quote im Stadtteil Garath.

Dort formierte sich eine Mahnwache gegen den Rechtsruck, die bis Ende 2024 tapfer in Garath City abgehalten wurde (TERZ 11.24).

Ein Raum für Hetze

Düsseldorf stellt sich quer (DSSQ) organisierte zusammen mit anderen Protestgruppen Demos und Kundgebungen gegen Veranstaltungen der AfD, die in öffentlichen Räumlichkeiten abgehalten wurden, wogegen die Stadt Düsseldorf aus Gründen der Gleichbehandlung der zugelassenen Parteien nichts machen kann, wie sie immer wieder beteuert. Die Stadt hat 2021 ein „Konzept zur Überlassung städtischer Räume“ erstellt, genannt „Kein Raum für Hetze“. Darin legte sie fest, keine Räume für Veranstaltungen zu vergeben, die rassistische, antisemitische, salafistische, antidemokratische, sexistische, gewaltverherrlichende

oder andere menschenfeindliche Inhalte haben. Zumindest letzteres steht bei AfD-Veranstaltungen mehr oder weniger auf der Agenda. Ein Raum für Hetze also.

Jeweils mehrere Hundert Menschen beteiligten sich an den Protesten von DSSQ & Co. Die Teilnehmenden der AfD-Veranstaltungen konnten nur unter erheblichem Polizeischutz Zugang zum jeweiligen Tagungsort bekommen.

- So fanden Demos und Gegenkundgebungen statt:
- 16.03. im Zoo-Park
- 23.05. am Bürgerhaus Salzmannbau
- 30.05. im Hofgarten
- 09.09. und 04.11. am Bürgerhaus Bilk
- 28.09. an der Dieter-Forte-Gesamtschule
- 30.11. an der Wichernschule in Unterbach.

Außerdem gab es eine Protestaktion gegen die ultrarechte Burschenschaft Rhenania Salingia am 19.06. Am 19.09. ging ein Demozug gegen Rassistismus vom Oberbilker Markt aus zum Shadowplatz. Am 06.12. verkündete der Jugendring Düsseldorf (Zusammenschluss von über 20 Jugendverbänden): Keinerlei Zusammenarbeit mit den „Jungen Alternativen“ (gesichert rechtsextremer Jugendverband der AfD, der inzwischen von der AfD selbst aufgelöst wurde).

Eine ganze Menge an Protesten, durchaus. Aber auch eine ganze Menge Präsenz der AfD und ähnlich Gesinnter in Düsseldorf! Die meisten anderen Parteien, allen voran CDU/CSU und die der Ampel-Koalition, legten im Laufe des Jahres 2024 kräftig zu, wenn es um Abschiebung, Abschottung und eher AfD-typische Politik geht. Ein Highlight war die Bekanntgabe der NRW-Landesregierung, dass nun doch ein weiteres Abschiebegefängnis gebaut werden soll (siehe S. 12 in dieser TERZ). Nicht nur

in Düsseldorf, in ganz Deutschland ist die Tendenz Richtung Rechts erschreckend. Und sie kommt inzwischen von allen deutschen Parteien. Dazu ein Text vom AK Asyl, Göttingen:

Die rassistische Mobilmachung 2024 (ein unvollständiger Rückblick auf das Jahr 2024)

Fast kein Tag verging, ohne dass rassistische Äußerungen von Seiten der Politik und die entsprechenden Gesetzesänderungen die Schlagzeilen dominierten – Bezahlkarte, Abschiebungen, schnellere und noch mehr Abschiebungen.

Schon Ende 2023 begann die rassistische Mobilmachung unter der Ampelregierung: Olaf Scholz verkündete unermüdlich: „Wir müssen endlich in großem Stil diejenigen abschieben, die kein Recht haben, in Deutschland zu bleiben!“ Wobei schon hier die Frage lautet: Wer bestimmt denn dieses Recht? Im Januar wurde die Correctiv-Recherche veröffentlicht, laut der die AfD massenhaft Abschiebungen plane. In den Folgewochen gab es unendlich viele Demonstrationen gegen die AfD, aber keine gegen Olaf Scholz. Warum ist das so? Ist die rassistische Mobilmachung von SPD, CDU, FDP und den Grünen nicht genauso gefährlich, oder gar gefährlicher? Sie kommt zwar nicht ganz so unverblümt daher, hat doch aber die Gesellschaft insgesamt nach rechts gerückt.

Im Januar verteidigte eine grüne Ministerin eine Abschiebung aus dem Kirchenasyl, arbeitete Stamp (Sonderbevollmächtigter der Regierung) intensiv an neuen „Migrationsabkommen“ (wie schon mit Georgien und Marokko), um Abschiebungen zu erleichtern, betonte Faeser die Notwendigkeit restriktiver Maßnahmen gegen Geflüchtete, und es wurde die „Bezahlkarte“ beschlossen. Dazu began-

10

nen die Abschiebungen von Jezid*innen in den Irak in großem Stil, nachdem kurz zuvor vom Bundestag der Genozid anerkannt worden ist. Wohlgeemerkt, alles unter einer rot-grün-gelben Regierung. Das hätte sich die CDU alleine nicht getraut.

Im Februar dominierte der Streit um die Ausgestaltung der Bezahlkarte die politische Debatte, neben dem Ziel vermehrter Abschiebungen. In der Diskussion um die Bezahlkarte war das vorherrschende Argument, die Geflüchteten sollten kein Geld mehr an die Familien in den Herkunftsländern schicken oder Schlepper bezahlen können. Die Bezahlkarte ist eine weitere Schikane gegen Geflüchtete – nur das! Damit wird wieder mehr Kontrolle und Druck ausgeübt, damit Geflüchtete sich nicht frei bewegen können.

Im März waren wieder die Abschiebungen vorherrschend: Thüringen, Bremen und Niedersachsen schieben mehr Menschen ab als letztes Jahr. Es gibt neue „Migrationsabkommen“ u. a. mit Ägypten. Dorthin sind auch viele Menschen aus dem Sudan geflüchtet, die auf gar keinen Fall nach Europa gelangen sollen. Ägypten soll für über 7 Milliarden Euro die Geflüchteten aufhalten, stattdessen schiebt es diese Menschen gleich wieder in den Sudan zurück, wo ein blutiger Bürgerkrieg herrscht, der von den imperialen Mächten befeuert wird.

Auch Tunesien ist in diese „Migrationsabkommen“ eingebunden. Von dort werden die Menschen in die Wüste ausgesetzt. Das Resultat solcher Abkommen haben wir schon früher in Libyen unter Gaddafi kennengelernt. Gaddafi hatte damals von Italien mehr Leichensäcke angefordert, um die verdursteten Menschen verschwinden lassen zu können. Auch mit dem Libanon wurde ähnliches vereinbart. Das betrifft vor allem syrische Geflüchtete, die dort Schutz gesucht hatten. Seit den Angriffen der israelischen Armee hat sich die Situation verschärft, viele fliehen wieder zurück nach Syrien. Wie absurd! Allerdings hatte es dank des Migrationsabkommens und der dortigen rassistischen Stimmungsmache auch schon Hetzjagden auf Geflüchtete gegeben.

Der April ging genauso weiter. Auch Niedersachsen sieht nun keine Einschränkungen mehr für Abschiebungen in den Irak vor. Und auf europäischer Ebene soll die GEAS-Reform (Gemeinsame Europäische Asylpolitik, Anm. TERZ) so schnell wie möglich umgesetzt werden. Niemand soll mehr „ungehindert“ nach Europa gelangen können.

Im Mai wurde das GEAS-Abkommen vom EU-Parlament verabschiedet. Am 6. Mai gab es eine Konferenz in Kopenhagen zur „Schaffung neuer Modelle zur Zusammenarbeit mit Drittstaaten im Kampf gegen illegale Migration“. Doch das klingt unheilverkündend. Als Beispiel wird denn auch ein Trainingszentrum für Grenzschutzbeamt*innen in Tunesien genannt. Was das bedeutet, wissen wir inzwischen genau – Hetzjagden und Aussetzen in der Wüste.

Im Juni war EU-Wahl, die ein Erstarken vieler rechtsextremen Parteien zum Ergebnis hatte. Schlagwort des Monats war „Fachkräfteeinwanderungsgesetz“. Es gibt zu wenig Arbeitskräfte, die sollen nun besser



rekrutiert werden können. Pech nur, dass Deutschlands Ruf unter den gewünschten Arbeitskräften so schlecht ist. Warum wohl?

Im Juli dann die „Erfolgsmeldung“: Weniger Menschen gelangen über das Mittelmeer nach Europa, dank der Zusammenarbeit mit nordafrikanischen Staaten zur Eindämmung irregulärer Migration. Die Toten in den Wüsten tauchen darin dann nicht mehr auf.

Im Juli wurde auch bekannt, dass Faeser vertraulich Verhandlungen führt, um wieder nach Syrien und Afghanistan abschieben zu können. In Großbritannien wird das sogenannte Ruanda-Modell vom neuen Premierminister gestoppt. Der Plan war, einfach alle nach Ruanda abzuschieben. Dieses Modell wurde in Europa aufmerksam beobachtet, wünschten sich doch viele Regierungen ähnliche Verfahren.

Unterdessen wird in Polen der Schusswaffengebrauch an der Grenze gegen Geflüchtete erlaubt.

Im September ging es so richtig los. Anlass war der islamistische Terrorakt in Solingen. Der Angreifer von Solingen wurde zu einer allgemeinen Gefährdung durch Ausländer*innen für „unser Land“ hochstilisiert. Die deutsche Sicherheit sei gefährdet und man müsse zügig handeln, war das einmütige Credo der Politik. Bereits Ende März 2024 hatte es einen Brandanschlag in Solingen gegeben, bei dem eine Familie aus Bulgarien mit 2 kleinen Töchtern getötet worden war und 3 weitere Personen aus Bulgarien verletzt wurden. Aber nach Ansicht der Ermittler*innen sei kein rassistisches Tatmotiv erkennbar, denn der Täter sympathisierte mit einer Partei der Mitte. Dabei ist die Zahl der rechtsextrem motivierten Straftaten in Deutschland auf einem Rekordhoch. Fast 10.000 registrierte Fälle allein im ersten Halbjahr. Es gab keinen allgemeinen Aufschrei, es gab keinen Ruf nach mehr Sicherheit für Menschen, die nicht-deutsch gelesen werden.

Im Oktober wurde dann das „Sicherheitspaket“ verabschiedet: Sogenannte Dublin-Fälle sollen keine Sozialleistungen mehr bekommen (Aushungern und obdachlos machen), das Verbot von Messern samt verdachtsunabhängiger Kontrollen und der Einsatz von bildabgleichenden Programmen zur Identitätsfeststellung. Ein allgemein hoch umstrittenes Verfahren zur Fahndung nach Straftäter*innen. Gleichzeitig wird weiter über die Auslagerung des Asylverfahrens diskutiert. Italien hatte ja schon ent-

sprechende „Migrationsabkommen“ mit Albanien ausgehandelt und ist damit das erste europäische Land, das außerhalb der EU über Asylanträge entscheidet. Ein Gericht hat diese Pläne im Oktober vorerst gestoppt. Doch auf europäischer Ebene wird weiter darüber nachgedacht. Ungarn will nun gänzlich aus dem Asylsystem der EU aussteigen, wie die Niederlande es auch schon im September beantragt hatten.

Im November die nächsten „Erfolgsmeldungen“: Frankreich schließt ein „Migrationsabkommen“ mit Kasachstan, um afghanische Geflüchtete, die über Kasachstan nach Europa gekommen sind, dorthin abzuschicken. Deutschland hat mit Somalia „die Rücknahme Geflüchteter“ vereinbart, ein Land, vor dessen Besuch selbst das Auswärtige Amt warnt. Wer nun schon die christliche Nächstenliebe der Weihnachtsglocken hörte, lag falsch – so was von falsch! In der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember wurde mal wieder das Kirchenasyl gebrochen, diesmal in Bremen. Die gute Nachricht – durch eine Blockade von Unterstützer*innen konnte die Abschiebung verhindert werden. Wenige Tage später wird Assad aus Syrien vertrieben, sofort beginnt eine unsägliche Diskussion über die „Rückkehr“ von syrischen Geflüchteten. Das Bundesamt verhängt einen Entscheidungsstopp.

Am 17.12. werden alle Polizist*innen, die Mouhamed Drame getötet hatten, freigesprochen. Der Richter sah ein „rechtmäßiges Handeln“ gegeben. Was für ein Signal! 2024 wurden laut Statistik 20 Menschen durch Polizist*innen erschossen, so viele wie seit 1999 nicht mehr. Darunter viele Geflüchtete. Es kommt fast nie zu einer Verurteilung.

In Wilstedt bei Bremen kämpfen die Menschen schon seit Wochen gegen die Abschiebungen von Pflegekräften, ohne die das Pflegeheim Haus Wilstedt schließen müsste. Im Dezember dann die überaus deutsche Lösung: die Betroffenen bekommen eine Ausbildungsduldung. So geht das Jahr mit einer halbwegs guten Nachricht zu Ende.

Skepsis gegenüber Zugewanderten

Durch die unermüdlichen Debatten der Politik um die Gefahr durch Geflüchtete hat sich die allgemeine Sichtweise der Bevölkerung weiter nach rechts verschoben. Das Integrationsbarometer 2024 zeigt eine steigende Skepsis gegenüber Zugewanderten.



Die rassistische Mobilmachung läuft auf allen Ebenen, bis tief in den Alltag hinein. Aber der große Aufschrei in der Gesellschaft bleibt aus. Da stellt sich nur noch die Frage, wann auch an Deutschlands Grenzen geschossen werden darf.

Schleusen für Rassismus geöffnet

Zumeist wird kolportiert, dass die AfD die etablierten Parteien vor sich hertreibe. Diese Erklärung taugt rein gar nichts. Eine kleine Partei kann nicht alle anderen vor sich hertreiben. Sie hat allenfalls die Schleusen geöffnet für einen Rassismus, der bereits vorhanden war. Schon 2000 brach Friedrich Merz die Debatte um eine deutsche Leitkultur vom Zaun, als es die AfD noch gar nicht gab. Es gibt längst keine inhaltliche rote Linie mehr, weder die Verfassung noch die Menschenrechtserklärung sind ein Hinderungsgrund für die unerbittlichen Debatten und die unsäglichen Gesetzesverschärfungen. Und zwar für keine der Parteien.

Gleichzeitig – von den meisten kaum bemerkt – läuft eine Entrechtungs- und Verschlimmerungsdebatte auch für diejenigen Teile der Bevölkerung, die als „dazugehörig“ gelten. Das Rentenalter soll hochgesetzt, Bürgergeld gekürzt werden, Krankmeldungen auf den Prüfstand kommen usw. Beim Sicherheitspaket wurde dann auch im Nachgang die Abgleichung von Bildern im Internet zur Strafverfolgung für alle abgenickt. Die Polizeibefugnisse wurden mal wieder erweitert ... Orwell lässt grüßen.

Wir wissen, dass Rassismus und Kapitalismus zusammengehören zur Deregulierung und Unterschichtung der arbeitenden Bevölkerung und der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Aber ist der Rassismus erstmal entfesselt von menschenrechtlichen Bedenken, gibt es kein Halten mehr. Dann

hilft es auch nicht mehr, wenn Arbeitgeber*innen den Arbeitskräftemangel beklagen. So werden Menschen auch von ihren Arbeitsplätzen verschleppt und abgeschoben. Das beweist wieder einmal: Es gibt keinen kontrollierten Rassismus, und auch keine funktionierende, kontrollierte, staatlich gesteuerte Einwanderung, die nur nach Arbeitskräftebedarf ausgerichtet ist. Das hat schon die „Gastarbeiter“phase in den 60ern bewiesen.

Grenzen dichtmachen

An der Schwelle der Veränderungen in der bipolaren Weltordnung, globaler Ausbeutungsstrukturen, Wirtschaftskrise und der Klimakrise ist der Reflex allenthalben: Grenzen dichtmachen! Unser Wohlstand wird nicht geteilt! Wir machen so weiter wie bisher! Um die Ruhe im eigenen Land zu gewährleisten, werden wir mehr und mehr einem militarisierten Kontrollstaat unterworfen. Die Opfer der globalen Ausbeutung werden unsichtbar gemacht. Die tausenden Toten an den Grenzen finden keine Beachtung mehr. Die Dehumanisierung von Menschen ist schon weit fortgeschritten.

Nur auf die AfD oder andere rechtsextreme Parteien zu schauen, wird der Situation nicht gerecht. Es sind mal wieder die Parteien der sogenannten Mitte, die diese Verschärfungen herbeigeführt haben und sie durchsetzen. Darauf brauchen wir eine Antwort. The future is unwritten.

AK ASYL GÖTTINGEN, JANUAR 2025

(TEXT REDAKTIONELL BEARBEITET)

Jetzt, im Januar '25, ist auf der Website des WDR aktuell zu lesen, dass die AfD bei ihrem Parteitag im sächsischen Riesa „Remigration“ ins Bundestagswahlprogramm aufgenommen hat.

Eine große Mehrheit der AfDler*innen stimmt dafür. Der Begriff steht bekanntlich unter Rechtsextremen für massenhafte Abschiebungen von Menschen mit Migrationshintergrund. Und deren Unterstützer*innen. „Remigration“ war das Unwort des Jahres 2023. 2024 schaffte es „Biodeutsch“, als Unwort des Jahres gekürt zu werden. Das Wort soll deutsche Menschen ohne Migrationshintergrund bezeichnen, eine rassistische und diskriminierende Bezeichnung sondergleichen. Niemand kann mehr sagen, nichts gewusst zu haben.

Am 15. Februar hat die AfD eine große Wahlkampf-Kundgebung auf dem Düsseldorfer Schadowplatz angemeldet. DSSQ plant eine Gegenkundgebung! Und am 20.02. ist die AfD mal wieder im Bürgerhaus Bilk, auch dagegen wird protestiert. Save the dates!



Protestaktion an der Reichsstraße 21, vor dem „Heim“ der Rhenania-Salingia

Zweiter NRW-Abschiebeknast kommt nach Mönchengladbach

Jetzt ist die Katze aus dem Sack: Am Abend des 16.01. gab das nordrhein-westfälische Ministerium für Flucht und Integration den Standort des zweiten Abschiebeknasts (Ufa, Unterbringungseinrichtung für Ausreisepflichtige) im Land bekannt: Er soll in Mönchengladbach-Rheindahlen, auf dem ehemaligen Gelände der britischen Streitkräfte, bekannt als JHQ (Joint Headquarters), entstehen. Der Standort sei geeignet, weil er nah am Flughafen Düsseldorf (gut 40 km) liege, der vorzugsweise als Abschiebeflughafen genutzt wird, heißt es. Auf dem Gelände gibt es bereits ein Erstaufnahmezentrum, eine Nebenstelle des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge sowie ein Trainingszentrum der Polizei. Die 175 Plätze im Abschiebegefängnis Büren reichen laut Ministerium nicht mehr aus, auch wenn Büren in den letzten Jahren kaum jemals ausgelastet war. Für die geplante Ufa Mönchengladbach wird ein Neubau erforderlich sein. Die Kosten für den Bau

und Betrieb der Einrichtung trägt das Land NRW, das auch Betreiberin ist. Als Trägerin fungiert die Bezirksregierung Düsseldorf.

Fluchtministerin Josefine Paul (Grüne) dankte der Stadt Mönchengladbach für die „konstruktive Zusammenarbeit in der Anbahnung des Vorhabens“. Die NRW-Landesregierung hatte nach dem Attentat von Solingen ein umfassendes Maßnahmenpaket zu den Bereichen Sicherheit, Migration und Prävention beschlossen, zu dem auch die Planung einer weiteren Ufa zählte.

Zufall oder Kalkül, dass der Standort für den Abschiebeknast am Abend vor dem Beginn des parlamentarischen Untersuchungsausschusses (PUA) im NRW-Landtag zum Solingen-Attentat bekanntgegeben wurde. Josefine Paul wird sich für einiges rechtfertigen müssen. Am 20.1. wird der PUA Solingen mit weiteren Anhörungen von Expert*innen fortfahren. Die Opposition hatte beantragt, Ministerin Paul zu vernehmen, was die

Fraktionen von CDU und Grüne mit ihrer Mehrheit abgelehnt haben. Der PUA wird sich stattdessen wie geplant mit der Anhörung von Expert*innen in den relevanten Themenbereichen zunächst eine Wissensgrundlage schaffen.

Drei alte weiße Männer gaben zum Auftakt des PUA bereits ihre Einschätzung zum Besten: Experte Daniel Thym (Uni Konstanz) nannte fünf innerstaatliche Hindernisse, die aus seiner Sicht grundlegende Probleme im Dublin-System bereiten: Kirchenasyl, Abschiebehaft, dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge, die fehlende Zuführung der Personen zu ihren Abschiebungen und last but not least die Behördenstruktur. Die Rede war von Abschiebungen, auch so ein Unwort. Ob die Errichtung eines zweiten Abschiebeknasts das Traumziel der jetzigen und der zukünftigen Regierung nach Abschiebung im großen Stil verwirklicht? Brutal und menschenfeindlich ist die Planung auf jeden Fall.

Der „Nazistickerman“ aus Derendorf

Spätestens seit 2020 dreht er seine Runden, um (neo)nazistische, rassistische, antisemitische sowie gegen Linke und Antifaschist*innen gerichtete Sticker in Düsseldorf zu verbreiten – in Derendorf, aber auch in anderen Stadtteilen, zum Beispiel in Flingern, wo er lange Jahre wohnte. Auch diverse Bedrohungen gehen auf das Konto des Fröhrentners. Die Rede ist von einem aktuell auf der Rather Straße in Derendorf lebenden 61jährigen Mann mit viel Tagesfreizeit, der der neonazistischen Minipartei „Der III. Weg“ nahesteht, wenn nicht sogar deren Mitglied ist. Nennen wir ihn „NSman“.

Die Stickerpalette von NSman, der in den 80er- und 90er Jahren in der F95-Hoolszene unterwegs war, ist breit: Inhaltlich reicht sie von Forderungen nach „Remigration“, „die Viecher rauszuwerfen und Deutschland „white again“ zu machen; über anti-antifaschistische Gewalt- und Vernichtungsfantasien, „Ku Klux Klan“- und „Der III. Weg“-Werbung sowie positiven Bezügen auf SS („Black Lives Matter“) und Wehrmacht; bis hin zu Aufrufen, sich „kampfbereit“ zu zeigen, nicht „vollgendern“ zu lassen, vom „Schuldskult“ zu befreien und Bill Gates „keine Chance“ zu geben. Wobei diese Aufzählung fast beliebig erweitert werden könnte.

Wegen NS-Tattoo verurteilt

8. August 2020, Olpe, etwa 110 Kilometer von Düsseldorf entfernt: Der „Stützpunkt Sauerland/Siegerland“ des „Der III. Weg“ begeht seinen alljährlichen, in der Öffentlichkeit stattfindenden „Tag der Heimmattreue“; und natürlich darf hierbei auch NSman nicht fehlen. Zusammen mit einem Kumpel ist er ins südliche Sauerland gereist, um sich unter seinesgleichen zu tummeln. Dumm nur, dass er zuvor vergessen hat, eine strafrechtlich relevante Tätowierung auf seinem Unterarm abzudecken: „den Spruch ‚Meine Ehre heißt Treue‘, der unter einem Stahlhelm und einem Eisernen Kreuz“ prangte, wie die „Siegener Zeitung“ vom 28. April 2021 in einem längeren Artikel über das Strafverfahren gegen ihn vor dem Amtsgericht Olpe berichtete. Vor Gericht behauptet NSman dann, nicht „rechtsradikal“ zu sein, stellt sich unwissend in Sachen „Der III. Weg“ („Wenn ich gewusst hätte, was das ist, wäre ich nicht hingefahren.“) und kommt mit einer Geldstrafe auf Bewährung davon.

Was dem Amtsgericht Olpe offenbar nicht bekannt war: Schon vor seinem Olpe-Ausflug hatte NSman mehrfach an Aktionen des „Der III. Weg“ teilgenommen. Zum Beispiel am 31. Mai 2020 an

einer Flyeraktion des am 16. März 2019 gegründeten „Stützpunktes Rheinland“ des „Der III. Weg“ in der Düsseldorfer Altstadt (Aussage: „Das System ist gefährlicher als Corona!“), sowie am 18. Juli 2020 an einer Wahlkampfkundgebung in Siegen. Und auch nach seinem Olpe-Ausflug, zum Beispiel am 30. August 2020 an einem Fotoshooting mit Flyern („Unsere Kurve bleibt deutsch! Antifa – VERPISS DICH!“) vor der F95-Geschäftsstelle (Toni-Turek-Haus) bzw. dem F95-Leistungszentrum am Flinger Broich, gut erkennbar auf Fotos der Partei an seinen beiden Waden-Tattoos: einem F95- und einem „Böhse Onkelz“-Motiv. Seit dem Urteil des Amtsgerichts Olpe aber scheint er sich von Parteiveranstaltungen fernzuhalten, zumindest von öffentlichen. Wie stark er aktuell in die regionale „Der III. Weg“-Struktur, die ihren Schwerpunkt im Kreis Mettmann hat und auch den Düsseldorfer, Wuppertaler, Solinger, Leverkusener und Kölner Raum zu bespielen versucht, eingebunden ist, ist unbekannt. Es reicht jedenfalls dazu, um offen im „Der III. Weg“-Shirt durch Düsseldorf zu spazieren oder mit dem Mountainbike zu radeln.

Warnung und Widerstand

Obwohl NSman zuweilen in Begleitung von einigen wenigen, etwa gleichaltrigen Saufkumpanen im und vor dem Bäckereikiosk „Nussecke“ auf der Rather Straße, Ecke Spichernstraße gesichtet wird, scheint er über kein nennenswertes soziales Umfeld im Stadtteil zu verfügen und gilt eher als „Einzelgänger“. Allerdings aus dieser oberflächlichen Einschätzung oder gar aus seinem Alter zu schließen, dass zumindest keine wirkliche Gefahr von ihm ausgeht, könnte ein fataler Fehler sein. Der rüstige Mann, der oft mit



NSman (mit Sonnenbrille) am 18. Juli 2020 bei einer „Der III. Weg“-Kundgebung in Siegen.

seiner deutlich altersschwächeren Labradorhündin unterwegs ist, tritt selbstbewusst, einschüchternd und raumgreifend auf und dürfte über langjährige Straßen- bzw. Stadionerfahrung verfügen. Einzelne Anwohner*innen, die ihn ob seines Treibens ansprachen, berichteten sogar, dass er ihnen gegenüber mit drohender Geste angedeutet hätte, bewaffnet zu sein. Und selbst die Security der Unterkunft für unbegleitete minderjährige Geflüchtete auf der nahen Metzgerstraße, wo NSman hin und wieder zum Stickers und Pöbeln vorbeischaudert, scheint in Sorge zu sein und ihn im Blick zu haben, ebenso wie die im Herbst 2024 in Derendorf gegründete Stadtteilinitiative „Nazis raus aus unserem Stadtteil“, die angetreten ist, um über das Problem aufzuklären und dem Treiben entgegenzutreten. Mehrere Tausend Flugblätter wurden Anfang Dezember an die Haushalte im erweiterten Wohngebiet verteilt. Am Verhalten von NSman, der laut Information der Initiative Andreas A. heißt, hat das zwar bis heute nichts Wesentliches geändert; Caroline Nadinic, Sprecherin der Initiative, zeigt sich aber dennoch zuversichtlich: „Es haben sich etwa ein Dutzend Anwohner*innen bei uns gemeldet, Einschätzungen und Informationen geliefert und ihre Mitwirkung angeboten. Daran gilt es anzuknüpfen.“

**KONTAKT ZUR INITIATIVE:
DERENDORFGEGENRECHTS@PROTONMAIL.COM**

Wasserreinigung auf dem PFAS-kontaminierten Gelände der ehemaligen Gerresheimer Glashütte.
Foto Stadt Düsseldorf, M. Gstettenbauer



Hohe Chemie-Belastungen

PFAS-Hotspot Düsseldorf

Diese Top-Platzierung in einem Ranking ist definitiv kein Fall für das Stadt-Marketing: Düsseldorf gehört zu den 300 PFAS-Hotspots der Republik. Hohe Belastungen mit den gefährlichen Chemikalien weisen unter anderem Flächen am Flughafen, in Gerresheim, in Bilk und in Wersten auf.

1996 starben bei dem Großbrand im Düsseldorfer Flughafen 17 Menschen, 88 Personen trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. Der Terminal B musste abgerissen, der Terminal A kernsaniert werden. Ein weiterer Riesen-Schaden machte sich jedoch erst Jahre später und zunächst auch nicht in Düsseldorf, sondern in der Nachbarstadt Duisburg bemerkbar. Die dortigen Stadtwerke schlugen Alarm, weil Beschäftigte ihrer Wassergewinnungsanlage bei Proben-Entnahmen im Düsseldorfer Norden auf immens hohe PFT-Werte stießen. Daraufhin begann das hiesige Umweltamt mit Untersuchungen und bestätigte den Befund. Rund um den Flughafen stellte es hohe Belastungen mit den zur Gruppe der PFAS gehörenden perfluorierten Tensiden fest. Die Ursache war auch schnell gefunden: Der Löschschaum der Feuerwehr, der bei dem Brand von 1996 großflächig zum Einsatz kam.

Feuerlöschschäume enthalten PFAS-Zusätze, weil diese Stoffe deren Oberflächen-Spannung verringern und so dafür sorgen, dass sich ein Film bildet, der die Flammen von der Sauerstoff-Zufuhr abschneidet. Zudem verhindert er die Freisetzung von Dämpfen und wirkt kühlend. Die nötige Stabilität und Hitzebeständigkeit dafür haben die per- und polyfluorierten Alkylverbindungen,

weil bei ihnen die Wasserstoff-Atome ganz oder teilweise durch Fluor-Atome ersetzt sind. Diese sogenannte Fluorinierung steigert zudem die Effektivität der Chemikalien und verleiht ihnen eine wasser-, fett- und schmutzabweisende Wirkung. Solche Eigenschaften verschaffen ihnen über Löschschaum hinaus vielfältige andere Verwendungsmöglichkeiten. Von Antibeschlagmitteln bis zu Zahntechnik reicht die Liste. In Outdoor-Kleidung etwa halten sie den Regen ab. Auch in Lederwaren und Teppichen kommen sie zur Imprägnierung zum Einsatz. In Antihaft-Beschichtungen von Bratpfannen und anderen Koch-Utensilien wirken die Stoffe, und in Pestiziden erfüllen die Substanzen die gegenteilige Funktion: Durch sie finden die Ackergifte einen besseren Halt auf den Pflanzen.

Gerade aber diese Charakteristika bereiten auch die meisten Probleme. Der menschliche Organismus kriegt die Substanzen nämlich kaum klein. Auch in der Umwelt halten die Stoffe sich lange und reichern sich dort sogar noch an. Darum gelten die PFAS wie DDT und PCB als Ewigkeitschemikalien. Die US-amerikanische Umweltbehörde „Environmental Protection Agency“ (EPA) stuft sie nicht zuletzt deshalb schon in geringsten Mengen als extrem gefährlich ein: „Die EPA hält jeden PFAS-Gehalt für potenziell toxikologisch signifikant.“

Studien bestätigten diesen Befund. „Unsere Daten zeigen einen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen PFAS im Blut und schädlichen Blutfetten, die mit einem kardiovaskulären Risiko assoziiert sind“, sagt etwa die niederländische Neuroepidemiologin Monique Breteler vom Bonner „Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen“. Aber nicht nur Herz/Kreislauf-Erkrankungen

können die Tausendsassas befördern. Ihre Nebenwirkungen gehen weit darüber hinaus. So haben sie das Potenzial, Krebs, Diabetes und Fruchtbarkeitsstörungen auszulösen. Darüber hinaus vermögen sie die Leber zu schädigen sowie die Schilddrüsen-Funktionen und das Immunsystem zu schwächen.

2007 starten Aktivitäten

Nach dem Hinweis aus Duisburg begann Düsseldorf im Jahr 2007 mit systematischen Messungen am Flughafen. 2008 erfolgten im Rahmen der „Atlanten-Erkundung“ 59 Untersuchungen unter Einschluss der Kaiserswerther Seen. 2009 waren es schon 180 Analysen des Grund- und Seewassers. Dazu kamen noch „19 Bohrungen zur Eingrenzung der Boden-Verunreinigungen“. 2010 gab es 106 weitere. Diese förderten neben den 1996 von den Löscharbeiten kontaminierten Arealen noch weitere belastete Flächen zutage: den Tanklagerbereich, das Feuerlösch-Übungsbecken, die Feuerwache Nord sowie den Ort, an dem 2005 bei der Landung das Triebwerk einer Boeing-Maschine Feuer fing.

Konkrete Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung erfolgten jedoch erst 2012. Die Stadt untersagte die Nutzung privater Grundwasserbrunnen in Kaiserswerth. Im Jahr darauf erging eine „Allgemeinverfügung zur Untersagung der Grundwasser-Förderung und -nutzung in Teilbereichen von Düsseldorf-Lohausen/Kaiserswerth sowie der Untersagung der Nutzung von Wasser aus den Kaiserswerther Seen zu Bewässerungszwecken“.

Dem damaligen nordrhein-westfälischen Umweltminister Johannes Remmel von Bündnis 90/Die Grünen war das zu wenig. Angesichts



einer bis dahin festgestellten Kontamination von 8,5 Quadratkilometern Boden forderte er die Flughafen-Gesellschaft auf, „eine offensivere Rolle“ bei der Schadensbegrenzung zu spielen. Der Politiker fürchtete eine großflächige Verseuchung des Grundwassers sowie eine Verunreinigung des Rheins und damit auch eine Gefährdung der Trinkwasser-Gewinnung. Die Aufbereitungsanlage in Kaiserswerth musste damals schon ihr Wasser mit solchem aus anderen Regionen strecken, um die empfohlenen Limits einhalten zu können. Zeitweilig lagen die im Grundwasser gemessenen PFAS-Werte um das 570fache über dem Wert von 100 Nanogramm pro Liter.

Sanierungen ab 2014

2014 fanden dann endlich erste Vorarbeiten zur Einrichtung von Grundwasser-Sanierungsanlagen statt. 2015 ging am ehemaligen Feuerlösch-Becken die erste in Betrieb, ausgestattet mit diversen Filtern zur Reinigung der Gift-Frachten. Zudem verhindert die Vorrichtung das Abströmen des PFAS-belasteten Wassers durch eine sogenannte „hydraulische Abschirmung“ – Druck von der anderen Seite, den eine sogenannte Gegenwasserhaltung aufbaut. Mittlerweile betreibt der Flughafen auf dem Gelände drei solcher Anlagen und plant deren Ausbau. Bis Herbst 2023 haben diese rund 2,1 Millionen Kubikmeter gesäubert. Einen Reinigungsgrad „von nahezu 100 Prozent“ verkündet die Flughafen-Leitung. Nach einer Schätzung von 2013 werden die Gesamtkosten für die Sanierung über 100 Millionen Euro betragen. Aber der Flughafen ist nicht die einzige PFAS-Baustelle der Stadt. Auch auf dem Gelände der ehemaligen Glasfabrik in Gerresheim und dem der Papierfabrik in Bilk blieben nach Großbränden und den entsprechenden Groß-Einsätzen der Feuerwehr als Hinterlassenschaften per- und polyfluorierten Alkylverbindungen zurück. Und in Wersten fanden sich auf dem Gelände einer Feuerwache Spuren der Ewigkeitschemikalie. Zwei weitere Kontaminationen im Stadtgebiet gehen auf Industrie-Produktionen zurück. In Bilk und Unterbilk sorgte ein Galvanik-Unternehmen dafür. Auch dieser Betrieb, der Werkstücke mit Metallen beschichtet, setzte PFAS zur Absenkung der Oberflächen-Spannung ein. Im sogenannten Galvanik-Bad sorgen die Chemikalien auf diese Weise für eine gleichmäßige Verteilung des neuen Überzugs.

Die Sanierungsmaßnahmen, die diese Fälle erfordern, nehmen zwar nicht das Ausmaß von denjenigen ein, die am Flughafen nötig sind, fressen jedoch ebenfalls viele Ressourcen. Auf dem Gelände der Ex-Glashütte etwa läuft seit 2016 eine Grundwasser-Sanierung. 30.000 Liter reinigen die Apparaturen pro Stunde. Trotzdem ist noch kein Ende abzusehen. „Das ist eine Generationen-Aufgabe“, sagt Düsseldorfs Umweltdezernent Jochen Kral in einem Interview mit der „Süddeutschen Zeitung“. Die in den nächsten 15 Jahren dafür anfallenden Kosten schätzt er auf 20 Millionen Euro.

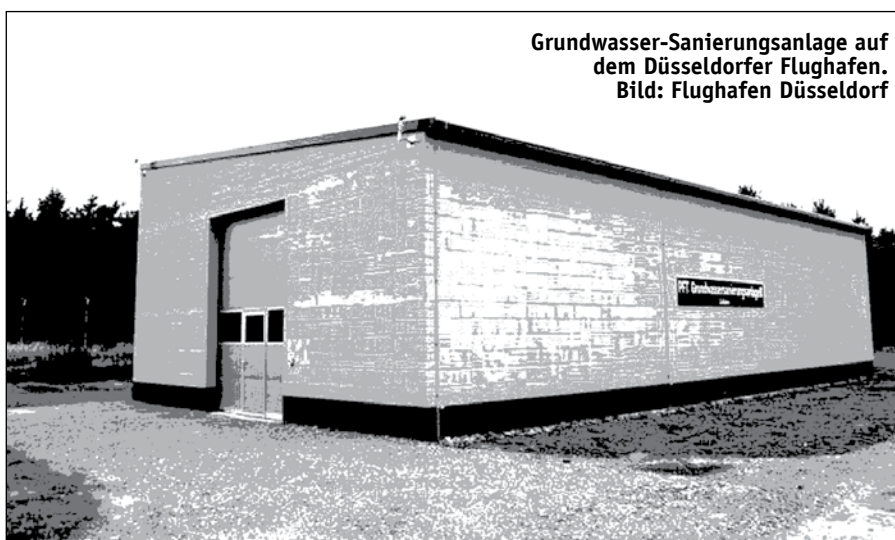
Dreieinhalb Personal-Stellen hat die Stadt nur für die PFAS-Baustellen im Stadtgebiet geschaffen. Überdies finden sich im Rhein PFAS-Rückstände. Gerade erst hat Greenpeace unter anderem auch bei Messungen auf der Höhe von Düsseldorf beträchtliche Konzentrationen des PFAS-Stoffes Perfluorooctansulfonsäure nachgewiesen. Das verwundert nicht weiter: Seit nunmehr drei Jahrhunderten dient der Fluss der Chemie-Industrie nun schon als „Opferstrecke“, wie es der ehemalige Bayer-Generaldirektor Carl Duisberg einmal ausdrückte. Als Eintragsquelle Nr. 1 firmiert der Chem„park“ in Leverkusen. Die ehemalige Bayer-Tochter Lanxess stellte dort bis zum Frühjahr 2024 PFAS-Chemikalien her, deren Produktionsrückstände die Kläranlage nicht in ausreichendem Maß aus den Abwasser-Strömen herausfiltern konnte. Der Großeinsatz der Feuerwehr bei der großen Explosion im Entsorgungszentrum des Geländes am 27. Juli 2021, die sieben Menschenleben forderte, steigerte das Aufkommen der Stoffe in dem Fluss dann noch einmal, denn er musste das kontaminierte Löschwasser aufnehmen. Diese Belastungen mit den per- und polyfluorierten Alkylverbindungen erweisen sich als besonders problematisch, weil das Gewässer auch eine Trinkwasser-Quelle ist. Die Düsseldorfer Stadtwerke, die seit 2010 PFAS-Verunreinigungen im Rhein feststellen, versichern zwar, alle Ewigkeitschemikalien aus dem Wasser herausfiltern zu können, dringen aber trotzdem auf Maßnahmen. „Weil die technischen Möglichkeiten, PFAS aus dem Trinkwasser zurückzuhalten, irgendwann an ihre Grenzen stoßen werden, sollte aus unserer Sicht die Politik mindestens auf EU-Ebene das eingeleitete Verbots- bzw. Minimierungskonzept für PFAS auf den Weg bringen“, so eine Sprecherin. Dieses umfassende Verbots- bzw. Minimierungskonzept hat Deutschland gemeinsam mit Norwegen, den Niederlanden, Dänemark und Schweden erstellt. Inzwischen wollen die Politiker*innen davon aber nichts mehr wissen. Die Wirtschaft läuft nämlich Sturm gegen dieses Ansinnen. Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck spricht sich daher bloß noch für einen differenzierten Umgang mit den Ultragriften aus: „Bessere Regulierung dort, wo es für den Verbraucherschutz

notwendig ist, aber keine Überregelung für die Wirtschaft, wo es Wachstum und Technologieentwicklung hemmt.“ Zur Begründung übernimmt er ungeprüft Argumente der Industrie, die – mit einem fälschlichen Verweis auf die OECD als Quelle – bestimmte PFAS als nur „wenig besorgniserregend“ bezeichnet und schon mit konkret bezifferten und natürlich dramatisch hohen Verlustzahlen im Falle von Restriktionen zur Hand ist. Und Bundeskanzler Olaf Scholz nahm Bayer & Co. auf deren Verbandstagung alle Befürchtungen. „Auch bei PFAS setzen wir uns für eine praktikable und ausgewogene Regulierung für Sie ein. Darauf können Sie sich auch für die Zukunft verlassen. In den Brüsseler Dschungeln ist es ja wichtig, dass man einen klaren Kompass hat“, sagte er am 12. September 2024 auf dem Chemie & Pharma Summit 2024.

Und prompt musste das Verbots- bzw. Minimierungskonzept Federn lassen. „Die zusätzlichen Informationen, die im Rahmen der Konsultation 2023 vorgelegt wurden, führen auch dazu, dass geprüft wird, ob andere Beschränkungsoptionen als ein Verbot das Ziel erreichen, die PFAS-Emissionen während ihres gesamten Lebenszyklus deutlich zu reduzieren“, rudern die Ersteller des Konzepts zurück. Das gelte besonders für solche Verwendungen und Sektoren, „für die Informationen vorgelegt wurden, die zeigen, dass die sozioökonomischen Auswirkungen eines Verbots unproportional hoch sind“, heißt es in der Stellungnahme.

Das ganze Jahr 2025 geht nun erst einmal für die Überarbeitung des Regulierungsvorschlags drauf. Anschließend durchläuft er wieder ein Konsultationsverfahren. Erst dann irgendwann will die Chemikalien-Agentur mit einer Empfehlung für den Umgang mit den PFAS um die Ecke kommen. Brüssel droht also das zu verpassen, was der Präsident des Verbandes der europäischen Wasserversorger in einem Brief an EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen als „unseren Asbest-Moment“ bezeichnete. „In 20 Jahren werden unsere Kinder fragen: ‚Warum habt ihr nicht eher was unternommen?‘“

COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN



**Grundwasser-Sanierungsanlage auf dem Düsseldorfer Flughafen.
Bild: Flughafen Düsseldorf**

Month Of The Vampire instead Night Of The Vampire



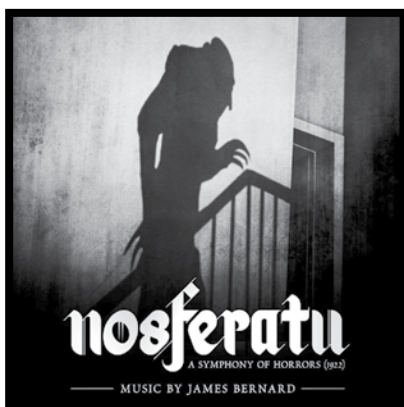
Anfang Januar lief **Nosferatu – Der Untote** von Robert Eggers in den Kinos an. Der Trailer versprach sehr viel, die Kritiken waren gemischt. Von *super* bis zu kompletten Verrissen findet sich alles, und darum waren Mrs. Cave und ich selber im Kino. Unser Fazit: Anschauen! Was auch an dem sehr empfehlenswerten Soundtrack von **Robin Carolan** liegt. Zusammengearbeitet haben Robert Eggers und Robin Carolan schon bei *The Northman* aus dem Jahr 2022. Die Filmmusik ist ebenfalls auf *Sacred Bones Records* erschienen. Der äußerst düstere Score von *Nosferatu* beschwört dräuend den Schrecken herauf, welcher den Protagonist*innen in der Begegnung mit dem Untoten bevorsteht. Solomusiker*innen werden unterstützt vom *London Recording Orchestra* und dem *London Voices Choir*. (Kurz überschlagen haben über 200 Musiker*innen an dem Soundtrack mitgewirkt.) Reminiscenzen an *Das Piano*, *The Revenant* oder *Dracula* von F. F. Coppola sind durchaus angebracht. Der Score beinhaltet keinerlei fröhlichen Moment, von der ersten bis zur letzten Minute ist die Bedrohung durch den Vampir förmlich spürbar. Dazu kommt, dass der schwedische Schauspieler *Bill Skarsgård* den Vampirgrafen Orlock dermaßen überzeugend abscheulich spielt, dass garantiert keinerlei romantische Gefühle wie in *Twilight* oder ähnlichen verharmlosenden Vampirfilmen aufkommen.

Das Original **Nosferatu - Eine Symphonie des Grauens** aus dem Jahr 1921, als Stummfilm damals von Regisseur *Friedrich W. Murnau* mit Schauspieler *Max Schreck* umgesetzt, dürfte ja weitestgehend bekannt

sein, und wie es dazu kam, auch. Gerade weil die Presse in letzter Zeit ausführlich über den Stummfilmklassiker und dessen Entstehungsgeschichte berichtet hat. Passend dazu präsentiert das Düsseldorfer Filmmuseum die Studioausstellung „*Nosferatu Revisited*“ vom 11. Januar bis 31. März. Außerdem gibt es in Bielefeld das *Murnau & Massolle Forum (MuMa-Forum Museum Für Filmkunst & Filmtechnik)*. Das Museum widmet sich ausführlich den beiden

Filmsöhnen der Stadt Bielefeld, Friedrich Wilhelm Murnau und *Joseph Massolle*. Ein Besuch der beiden Ausstellungen steht für uns demnächst auf der *ToDo-Liste*.

1997 spielte der Engländer *James Bernard* zusammen mit dem *The City Of Prague Philharmonic* den Soundtrack zu *Nosferatu - Eine Symphonie des Grauens* neu ein. Knapp 20 Jahre später veröffentlichte das englische Label *Silva Screen* 2016 *Nosferatu - A Symphony Of*

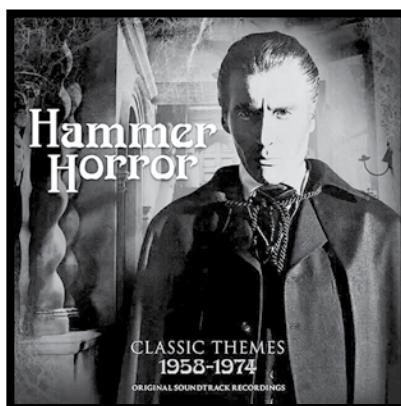


Horrors (1922) - Original Soundtrack Recording als Doppel-LP. Die Adaption von *James Bernard* fängt den Geist des Original Films ein und setzt das Zeitgefühl der zwanziger Jahre im letzten Jahrhundert exzellent um. Der Film ist atmosphärisch geprägt von den Erfahrungen des Ersten Weltkriegs, der Spanischen Grippe und den daraus nachwirkenden Schrecken. An machen Stellen ruft der Score Erinnerungen an die Reise der *Hobbits* durch das *Auenland* wach, und eine trügerische Fröhlichkeit macht sich breit, um dann doch wieder vom Grauen eingeholt zu werden.

James Bernard dürfte eingefleischten Cineast*innen übrigens kein Unbekannter sein, ist er doch für viele *Hammer Horror* Titel verantwortlich, wie zum Beispiel *Dracula* oder *The Legend Of The Golden Vampires*.

2017 veröffentlichte *Silva Screen* die Compilation **Hammer Horror - Classic The-**

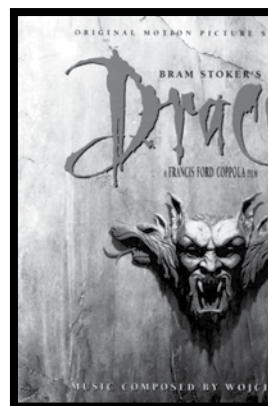
mes 1958-1974 Original Soundtrack Recordings. Die 18 Tracks gehen einmal durch die komplette Horror Geschichte. Von *Captain Kronos Vampire Hunter* über *The Mummy*, *Dracula*, *Taste The Blood Of Dracula* bis hin zu *Dracula AD 1972* sind die Horrorfilme meiner Jugend vertreten. Neben *James Bernard* finden sich noch viele andere Komponist*innen, wie zum Beispiel *Lauri Johnson*, *Franz Reizenstein*, *John Caccavas* und viele mehr. Eine Reise durch das Horror-Universum, die ich persönlich immer wieder gerne antrete, war doch *Dracula AD 1972* (Deutscher Titel: *Dracula Jagt Mini Mädchen!*) der erste Horrorfilm, den ich Ende der 70er Jahre heimlich gesehen habe. Meine Eltern waren aus, und ich habe mir damals beim Anschauen des Films vor Angst fast in die Hose geschissen. Zum Filmende habe ich einen Brieföffner, der die Form eines Kreuzes hatte, mit ins Bett genommen und zitternd unter der Bettdecke gelegen.



Als meine Eltern nach Hause kamen, hatte ich höllische Panik, dass die jetzt Vampire sind. Wer weiß, wer weiß! An das Intro der Filmreihe *Der Phantastische Film** kann ich mich noch heute erinnern und es bereitet mir immer wieder schaurige Momente. Ganz zu schweigen

von dem großartigen *Christopher Lee*, der mich vom Cover dämonisch anschaut und in seinen Bann zieht.

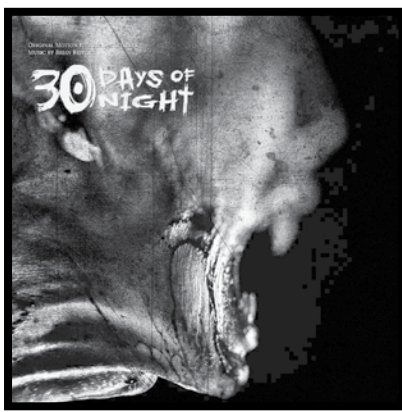
Gute 23 Jahre alt ist auch schon der Soundtrack zu **Bram Stoker's Dracula** (*Original Motion Picture Soundtrack*) von *Wojciech Kilar*. Der polnische Komponist hat mit *Bram Stoker's Dracula* einen opulenten, bombastischen und höchst dramatischen Score hingelegt. Wenn man sich beide



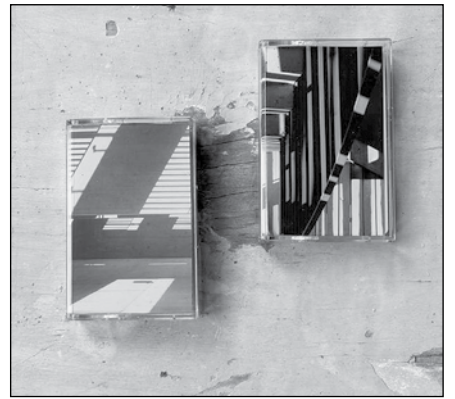
Nosferatu Titel und *Bram Stoker's Dracula* im Vergleich anhört, werden einem auch schnell die Unterschiede zwischen den Filmen bewusst. *Nosferatu* ist einfach nur eine böse, kreatürliche Abscheulichkeit, während *Gary Oldmans* Verkörperung des Vampirgrafen tragisch, erotisch und von einer tiefen Melancholie und Traurigkeit geprägt ist. Der Soundtrack sowie der Film sind beide gut gealtert, und der Endtitel *Love Song For A Vampire* von *Annie Lennox* ist, trotz allem Schmalz, immer noch ein versöhnlicher



Abschluss für den Film. Brachialer wird es bei der Comicverfilmung von **30 Days Of Night**. Der erste Comic aus der Reihe von *Steve Niles* erschien 2002 und wurde dann 2007 von *David Slade* verfilmt und *Sam Raimi* produziert. *Brian Reitzell* hat damals den Soundtrack komponiert. Vampire fallen zur Polarnacht in die Stadt Barrow in Alaska ein. In dieser herrscht im Winter dreißig Tage lang Dunkelheit, und dementsprechend haben die Vampire die Möglichkeit, unbehelligt von Tageslicht in der Kleinstadt zu wüten. Die Story lässt jegliche Vampirromantik missen. Die Vampire entpuppen sich als blutrünstige Monster, die mordend die Stadt heimsuchen und eine Schneise der Verwüstung hinter sich herziehen. Ich persönlich fand die Comicverfilmung sehr ansprechend, wozu auch der sehr brutale, fast schon industrielle Sound beigetragen hat. Es dröhnt und scheppert gewaltig durch die kalte, dunkle Polarnacht, und ich war sehr erfreut, dass 2015 *Inveda* diese Perle zum RSD als Doppel-LP veröffentlicht hat. Ein Jahr zuvor erschien **A Girl Walks Home Alone At Night**. Der in Schwarz-Weiß gedrehte Vampirfilm der iranisch-amerikanischen Regisseurin und Drehbuchautorin *Ana Lily Amirpour* wurde zuerst im Januar 2014 auf dem Sundance Film Festival gezeigt. Eine junge namenlose, in einen schwarzen Tschador gehüllte Vampirin gleitet lautlos auf einem Skateboard durch die fiktive Stadt *Bad City* und ihre nächtlichen Abenteuer. Alle Darsteller*innen kommen aus der exil-iranischen Community, die Originalsprache des Films ist Farsi. Der Film kann als Gesellschaftskritik am herrschenden iranischen System verstanden werden. Auf die Handlung können wir nicht weiter eingehen ohne zu spoilern. Der Soundtrack erschien auch im Jahr 2014 auf *Death Waltz Records* und beinhaltet von Pop-Nummern wie *Death von White Lies* (Großartige Tanzszene), orientalische Beats, Folklore, Techno, Pop oder Stücke die an Westernszenen erinnern. Ein hinreißender Film mit einem grandiosen, catchy Soundtrack voller Überraschungen!



Beim Stöbern im Plattenregal stolperten Mrs. Cave und ich auch über **Death And Vanilla** und deren Vertonung von **Vampyr – Der Traum des Allan Gray**, einem deutsch-französischen Horrorfilm des dänischen Filmregisseurs *Carl Theodor Dreyer*



aus dem Jahr 1932. Im Rahmen des Fantastik Filmfestival im Lunds Stadsteater haben *Death And Vanilla* den Score dafür zu Halloween live eingespielt, und er wurde 2013 erstmals auf Tape veröffentlicht. Danach auf Vinyl bei verschiedenen Labels, die letzte Pressung auf *Fire Records* ist immer noch erhältlich. Die schwedische Shoegaze, Experimental, Dream Pop und Psychedelic Band aus Malmö arbeitet mit den verschiedensten



Vintage Musikinstrumenten. Zum Einsatz kommen unter anderem Vibraphon, Orgel, Mellotron, Tremologitarre und Moog-Synthesizer. Außerdem Glockenspiel, Bass, Sampler und Zither. Ein wenig ärgern wir uns schon, 2012 zu Halloween nicht in Schweden bei dem Live-Event gewesen zu sein. Denn auch hier müssen wir „wieder“ sagen, eine atmosphärische Umsetzung, die auf den Film neugierig macht. Eine Mail an das Metropol mit diesem Filmvorschlag ging auch schon raus.

Als vorletztes widmen wir uns dem indirekten Überschriftengeber des Artikels, **Roky Erickson**. Der 2019 verstorbene Sänger der *13th Floor Elevators* hat mit den **Aliens** 1980 das Album **Roky Erickson And The Aliens** veröffentlicht. Dies wurde 1987 als Compilation mit Bonustracks als *The Evil One* wieder aufgelegt. Das von Rokys Schizophrenie geprägte Album beschäftigt sich mit Zombies, Geistern, Dämonen oder der *Night Of The Vampire*. Für uns eines der Werke Rokys nach der 13th Floor Elevators Phase. Die momentan erhältlich-

che *Light In The Attic* Pressung beinhaltet 15 von seiner unverwechselbaren Stimme geprägte Songs. In diesem Sinne: „*You're gonna wake up one morning as the sun greets the dawn!*“

Im Januar, hat sich auch in Düsseldorf musikalisch etwas getan. Am 16.01.25 hat **YürKE** aka **Stefan Jürke** abermals ein limitiertes Tape über *Bandcamp* herausgebracht. **Blutape_session_1** wurde wieder von *Detlef Funder* im *Paraschall Studio* gemastert und

beinhaltet drei Tracks. *Wavy*, *MDC* und *MDC (Bonus Beats)* zeigen YürKE wie immer von seiner besten Seite, und Freund*innen von IDM, Freeform, Experimental Electronics werden aufs Neue bedient. Die 25 Tapes waren ruckzuck ausverkauft, der Stream ist aber noch bei *Bandcamp* erhältlich.

Stefan Schneider (*TAL Records*) hat als **Stefan Schneider Monti** bei *Objects & Sounds* aus Gent, Belgien das Tape **Oasy** veröffentlicht. Die Aufnahmen sind aus dem Jahr 2023 und erinnern uns an den live im Lama Garten performten Track *Froschteich*. Ein schönes, ruhiges Tape, mit unaufdringlichen, aber trotzdem einprägsamen Skills, das uns am Sonntag bei -3° in Oberbilk in den sommerwarmen Lama Garten versetzt hat!

Genießt die nächste Nacht mit unseren musikalischen Horror-Soundtracks,
MRS. CAVE UND DER OBERBILKER



* Der phantastische Film war eine ZDF-Spielfilmreihe, ab 1970 bis 1972 freitags im Spätprogramm ausgestrahlt. Es gab mehrfach längere Sendepausen und neue Staffeln. Die Zeichentrickanimation wurde von Heinz Edelmann geschaffen, dieser hat wiederum auch am Beatles Film *Yellow Submarine* mitgearbeitet. Das Metropol Filmtheater hat als Nachfolger des Mitternachtskinos die Filmreihe *Der phantastische Film* gestartet und zeigt jedem letzten Freitag im Monat spätabends Klassiker des Sci-Fi- und Horrorfilms. Als besonderes Highlight haben sich die Betreiber des Metropolis die Rechte des alten Trailers gesichert und zeigen diesen vor jeder Filmaufführung.

komma
Werte für Frauenkommunikation & V.

Netzwerke

Sichtbarkeit

Veranstaltungen

...von und für Frauen!

www.komma-duesseldorf.de

Frozen Mirrors
Ausstellung bis 26.04., Kai10 Arthena Fondation, Kaistr. 10, Eintritt frei

Welche Bedeutung hat der bewusst inszenierte stillenhaften Stillstand in einer Zeit, die von bewegten Bildern geprägt ist? Der Titel der Ausstellung *Frozen Mirrors* ist inspiriert von Umberto Ecos Bemerkung in „Über Spiegel und andere Phänomene“, die fotografische Oberfläche sei ein „Gefrierspiegel“. Gespiegelte Bilder waren bis zur Erfindung der Fotografie die einzigen, die nicht vollständig von Menschenhand stammten, nur können Spiegel das Bild nicht bewahren. Das Festhalten, „Einfrieren“ eines Moments wurde erst durch den fotografischen Schnappschuss technisch möglich. Die in der Gruppenausstellung gezeigten Werke reflektieren den Stillstand der Zeit in einem Umfeld, in dem wir ständig von bewegten Bildern umgeben sind.

books & beers

Literatur-Abend in der Fliese
Di., 04.02., Die Fliese, Flügelstr. 58, 19:30, Eintritt frei

Freunde des gesprochenen Wortes: *books & beers* geht in die 5. Runde: hierbei tragen professionelle Sprecher*innen fremde oder eigene Texte vor. Thema diesmal: Scheitern ist besser als man denkt. Im Anschluss offene und respektvolle Diskussionsrunde.

Die Initiative Düsseldorf gegen Merz & das Bündnis Feministischer Kampftag Düsseldorf rufen auf zur Kundgebung am 09.02., 15 Uhr (Ort: tba)

Grundrechte, Frauenrechte, Menschenrechte – alles nicht so wichtig, wenn es nach Friedrich Merz geht. Unter ihm als Kanzlerkandidat rückt die CDU/CSU immer näher an die AFD, versucht teilweise sogar sie rechts zu überholen. Auch die gepriesene Brandmauer zur AFD reißt Merz seit Monaten Stück für Stück ein.

Merz ist menschenfeindlich. Seine Hetze spaltet die Gesellschaft, er macht Menschen zu Bürger*innen 2. Klasse. So fordert er z.B. strafällig gewordenen Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft die deutsche Staatsbürgerschaft zu entziehen, um sie ausweisen zu können. Dies wäre verfassungswidrig!

Merz ist zutiefst rassistisch. Er verbreitet Lügen über geflüchtete Menschen. Mit seinem Ruf nach Einreiseverboten für Geflüchtete fordert er die Abschaffung des Rechts auf Asyl. Als Antwort auf den rechtsextremen Anschlag von Hanau verkündete Merz mehr Grenzkontrollen und Fokus darauf "Clanstrukturen" aufzubrechen. Damit meint er leider nicht den Kampf gegen rechtsextreme Netzwerke und "Steuerflüchtlinge", sondern noch mehr Rassismus und Polizeigewalt gegen migrantische Menschen.

Merz ist sexistisch, queer- und frauenfeindlich: So stellt er sich gegen die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen und verbreitete in

Tadzio Müller: Zwischen friedlicher Sabotage und Kollaps.

Di., 04.02., zakk, Fichtenstr. 40, 19h, Eintritt frei
Klimakollaps, Faschisierung, politisch-ethischer Kollaps: es ist eine Zeit der Verdrängung. Anstatt diese Probleme anzugehen, haben sich die reichen Gesellschaften des Nordens entschlossen, alle großen Probleme der Polykrise auszuziten. Das führt dazu, dass progressive soziale Bewegungen immer mehr Gegendruck bekommen. Dies führt bei immer mehr Linken und Klimas, bei Queers und Gewerkschafter*innen, bei überzeugten Grünen und Menschen mit Migrationshintergrund zu Verzweiflung, zu Depression: und genau gegen die diese ist das Buch gerichtet. Ein Buch über Zukunftsdepression, und den Weg aus ihr hinaus. Zwischen friedlicher Sabotage und Kollaps. Lesung und Buchvorstellung von und mit Tadzio Müller in Kooperation mit attac Düsseldorf.

Kunstakademie Rundgang 2025

Mi., 05. bis So., 09.02., Kunstakademie, Eiskellerstr., ab 10h, Eintritt frei

Der Rundgang ist die traditionelle Jahresausstellung der Studierenden der Kunstakademie.

Decentral Station

Mi., 05.02., FFT Foyer, KAP1, ab 19h, Eintritt frei
Im Rahmen des Rundgangs der Kunstakademie ergänzt als dezentrale Station das FFT-Foyer den Rundgang, ist Bühne und Erprobungsraum für zeitbasierte Kunst. In Performances, (Video-)Installationen, Lesungen und Musik präsentieren die Studierenden aus den Klassen von Lena Newton und Ari Benjamin Meyers individuelle und kooperative Arbeiten in einer gemeinsamen Choreografie.

„Graue Wölfe“ – Türkischer Rechtsextremismus in Deutschland

Mi., 05.02., Salon des Amateurs, Grabbeplatz 4, 19h, Eintritt frei

Rechtsextremismus, Rassismus, Nationalismus und Antisemitismus sind im Einwanderungsland Deutschland sehr verbreitete und bekannte Phänomene. Derartige menschenverachtende, ungleichwertige und demokratiefeindliche Einstellungen finden sich nicht nur unter Menschen der Aufnahmegesellschaft, sondern haben auch Verbreitung in migrantischen Milieus. Dabei handelt es sich bei den türkischen Grauen Wölfen um eine extrem rechte Bewegung, die sich ideologisch und historisch auf Antisemitismus, Rassismus und Hass gegen Minderheiten stützt. Der Vortrag von Prof. Dr. Kemal Bozay behandelt Ursachen und Formen von Rechtsextremismus und Ultrationalismus in türkeistämmigen Milieus und die Möglichkeiten des zivilgesellschaftlichen Handelns.

Inutile de Fuir oder: Kein Grund, wegzulaufen
Do., 06.02., Filmwerkstatt, Birkenstr. 47, 20h, 8,- Euro

2017 dokumentierte der Regisseur Kevin El Amrani-Lince den Alltag des französischen Kollektivs Casual Gabberz zwischen Partys, Abhängen und Fußball. Sein „Hybridfilm“ *Inutile de Fuir* ist in schwarz-weiß gehalten und nimmt bei allem Strobo-Gewitter auch das Tempo heraus, um Zeit zur Reflexion zu geben. Wie verortet sich diese Bewegung zwischen Nostalgie, Zeitgeist und Futurismus? In der Reihe „Sonotopien“.

Forschung im Fokus:

Geldwäschebekämpfung & Co. – Was hilft gegen Finanzkriminalität?

Do., 06.02., Haus der Universität, Schadowplatz 14, 19h, Eintritt frei

„Verbrechen darf sich nicht lohnen!“ Darüber sind sich alle einig. Aber wenn es um organisierte Kriminalität geht, lohnt sich Verbrechen in finanzieller Hinsicht leider häufig doch. Der Rechtsstaat tut sich schwer, im Kampf gegen organisierte Banden wirkungsvolle Instrumente zu finden. Der Vortrag von Prof. Till Zimmermann (Heinrich-Heine-Universität) klärt darüber auf, warum die bisherigen Bemühungen zur Bekämpfung der Geldwäsche nicht funktioniert haben und weshalb die Versuche, den Verbrecher*innen die erbeuteten Reichtümer wieder abzunehmen, oft scheitern – und wie man es besser machen könnte.

Kindermuseumsnacht

Fr., 07.02., verschiedene Museen, ab 17h, Eintritt frei

Für die jüngsten Kulturinteressierten ist die Kindermuseumsnacht gedacht. Die spielerische Erkundung der Düsseldorfer Museen steht dabei an erster Stelle.

PuPaPo #3 – Das PunkPartyPoetry Festival 2025

Fr., 07.02. und Sa., 08.02., Weltkunstzimmer, Ronsdorfer Str. 77a, ab 19h bzw. 17:30

Freitag mit Kreftich, Andre Sinner Band, Butterwegge und auf Bühne 2 Uli Sailor (ex Terrorgruppe). Am Samstag mit Die Manfreds, Die netten Jungs von nebenan, Female fronted Surprise Act und Jack Pott. Dazu Kunstausstellung von "KATJA" und "My name is B.", dem Che Vegan Foodtruck, den Seapunks, Kein Bock auf Nazis, Brauzone Streetwear und dem Raining Recordstore.

Workshop & Argumentationstraining zum Thema antimuslimischer Rassismus

Sa., 08. + 15.02. und So., 16.02., 10h – 15h, Eintritt frei - Anmeldung unter info@x-change-duesseldorf.de

Ihr seid selbst von antimuslimischem Rassismus betroffen? Ihr möchtet lernen, wie ihr effektiv dagegen argumentieren könnt? Oder eure Erfahrungen in einer Podiumsdiskussion teilen? Dieser Workshop und das Argumentationstraining bieten einen Raum, um über persönliche Erfahrungen zu sprechen, Strategien gegen Vorurteile zu entwickeln, Argumentationstechniken zu erlernen und den offenen Austausch über Herausforderungen und Lösungen zu ermöglichen. Warum ist das wichtig? Antimuslimischer Rassismus hat in den letzten Jahren zugenommen. Es ist oft schwierig, als Betroffene*r über die eigenen Gefühle und Erlebnisse zu sprechen. Doch gerade der Austausch in der Gesellschaft ist entscheidend, um ein Bewusstsein zu schaffen und Veränderung anzustoßen.

Social-Run in Oberbilk

So., 09.02., Treffpunkt Die Fliese, Flügelstr. 58, 11:50, Eintritt frei

Lust auf eine entspannte Laufrunde und gute Gesellschaft? Dann bist du beim Social Run genau richtig! Gemeinsam mit dem Café „Die Fliese“ startet dieses sportliche und gesellige Event in Oberbilk. Der Ablauf: Treffpunkt ist um kurz vor 12h in der Fliese. Dann führt die Laufrunde ca. fünf km durch den Volksgarten – in entspanntem Tempo, für alle geeignet! Nach dem Lauf (optional) zusammen Kaffee und Kuchen im Café. Highlights: Sichere Aufbewahrung deiner Sachen im Café während des Laufs und eine Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen.

oeconomicum live – Wirtschaft erleben! Resilienz in Lieferketten
Di., 11.02., Haus der Universität, Shadowplatz 14, 19:30, Eintritt frei

Wir sind es gewohnt, in einem Supermarkt mit vollen Regalen einzukaufen. Dass das auch anders sein kann, hat uns COVID-19 gezeigt. Auch der Ukraine-Russland-Konflikt hat deutlich gemacht, dass komplexe und globale Supply Chains verwundbar sind. Der Vortrag von Prof. Kirstin Scholten (Heinrich-Heine-Universität) beschäftigt sich mit den Resilienzstrategien, die Unternehmen anwenden, um die Folgen von Störungen in Lieferketten so gering wie möglich zu halten – ganz verhindern kann man sie nur schwer.

Visual Music Studies
Mi., 12.02., Filmwerkstatt, Birkenstr. 7, 17h, Eintritt frei

Ausstellung der Visual Music-Abschlussarbeiten von Studierenden des Institut für Musik und Medien (IMM) der Robert Schumann Hochschule. Roger Fry benutzte 1912 erstmals den Begriff Visual Music in einem Text über die Arbeit des Malers, Grafikers und Theoretikers Wassily Kandinsky. An der Musikhochschule lernen die Studierenden ihre eigenen Kompositionen vom Konzept bis zur Umsetzung zu visualisieren. Dabei stehen ihnen alle Genres offen – vom analogen Experimentalfilm bis zur generativen, raumgreifenden Medieninstallation.

Filmvorführung: „Asche und Diamant“
Do., 13.02., Gerhart Hauptmann Haus, Bismarckstr. 90, 18h, Eintritt frei

Filmvorführung mit einer historischen Einführung von Dr. Sabine Grabowski. Der Filmklassiker (Polen 1958) des berühmten polnischen Regisseurs Andrzej Wajda spielt am 8. Mai 1945 in einem kleinen Ort in Polen. Deutschland hat kapituliert, und der Zweite Weltkrieg ist in Europa beendet. In Polen aber geht der Kampf um die politische Zukunft des Landes weiter. Die beiden Soldaten der Polnischen Heimatarmee sollen einen kommunistischen Parteisekretär liquidieren. Ein erster Anschlag misslingt, doch der Auftrag bleibt bestehen ...

Und es geschieht jetzt. Jüdisches Leben nach dem 07.10.2023
Do., 13.02., Jüdische Gemeinde, Paul-Spiegelplatz 1, 19h, Anmeldung erforderlich (www.jgds.de/anmeldung)

Der 7. Oktober 2023 – ein Schreckenstag, dessen Ausmaß noch immer nicht abzusehen ist. Marko Martin beschreibt, was im Jahr danach geschah. Auf der einen Seite die sich polarisierende Öffentlichkeit, die Relativierungen und Rechtfertigungen. Auf der anderen die Jüdinnen und Juden in Deutschland und Israel, in deren täglichen Leben nichts ist wie zuvor. Ein Buch der Zwischenräume und Zwischentöne, das dem Hass die Geschichten der einzelnen Menschen entgegensetzt. Ein Plädoyer für Tikkun Olam, die Reparatur der Welt.

„Ukraine - wie weiter?“ Diskussionsabend mit Michael Müller
Fr., 14.02., Naturfreundehaus Gerresheim, Morper Straße 128, 19:30

Schon seit fast drei Jahren herrscht nach dem Überfall durch Russland Krieg in der Ukraine, unzählige Menschen wurden bereits Opfer dieses Krieges. Umfangreiche Waffenlieferungen an die Ukraine, Wirtschaftssanktionen gegen Russland, Verhandlungslösungen, sofortiger bedingungsloser Waffenstillstand: unterschiedliche Lösungen werden (nicht nur) in Deutschland diskutiert. Welche Möglichkeiten davon erfolgversprechend sein könnten und wie sich die NaturFreunde positionieren, soll gemeinsam mit Michael Müller am Freitag, 14. Februar um 19.30 Uhr im Naturfreundehaus Gerresheim diskutiert werden.

Kleidertausch
Sa., 15.02., Spektakulum, Wimpfener Str. 18A, ab 13h, Eintritt frei

Bringe gut erhaltene Kleidungsstücke, Schuhe oder Accessoires und nimm mit, was Dir gefällt. Es können Frauen-, Männer-, Kinderkleidung und Kindersachen getauscht werden. Gute Musik und Snackverkauf sorgen für eine entspannte Stimmung. Alles was am Ende übrig bleibt, wird an eine soziale Einrichtung gespendet.

Nach dem Rosa Winkel Theaterworkshop
15. + 16.02. (10-18), 20.02. (18-22), 21.02. (13:30-17:30), 21. + 22.02. (ab 19:30): Abschlusspräsentation - Anmeldungen bis 09.02. mail@marvinwittiber.de; Theatermuseum, Jägerhofstr. 1, Theaterworkshop für Jugendliche und junge Erwachsene von 16-27 Jahren, kostenlos

„Erinnern heißt kämpfen!“ – ein oft zitierter Ruf, wenn es um unsere gesamtgesellschaftliche Verantwortung geht. Und doch bleibt die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit lückenhaft. So blieben Homosexuelle Männer weiterhin im Fadenkreuz. Der § 175 blieb bestehen – die gesellschaftliche Stigmatisierung setzte sich nahtlos fort.

Im Herbst 2024 setzten sich junge Menschen unter der Leitung von Regisseur Marvin Wittiber im Theaterprojekt „Allein im Rosa Winkel“ intensiv mit der Verfolgung der queeren Szene im nationalsozialistischen Düsseldorf auseinander. Nun setzt das Theaterkollektiv diese Arbeit fort und widmet sich den Kontinuitäten der Diskriminierung nach 1945. Denn Düsseldorf, einst ein Zentrum der Homosexuellenverfolgung im Dritten Reich, war auch in der Nachkriegszeit ein Ort, an dem Ausgrenzung und Unsichtbarmachung queerer Menschen ungebrochen fort dauerten. In diesem Workshop soll den Spuren der Biografien jener, die die Verfolgung überlebten, und der zerschlagenen, einst blühenden queeren Subkultur gefolgt werden. Mit Theater, eigenen Texten und der Kraft der Musik wird erkundet, wie heute von diesen Geschichten erzählt werden kann.

Gesprächsreihe „Gemeinsam gegen Verdrängung“

Di., 18.02., FFT Foyer, KAP1, 18:30, Eintritt frei
Der Wohnungsmarkt steckt seit Jahren in einer tiefen Krise. Vor allem der Mangel an bezahlbaren Wohnungen nimmt immer weiter zu. Es werden derzeit kaum neue bezahlbare Wohnungen gebaut, im Wohnungsbestand geht laufend bezahlbarer Wohnraum verloren, weil die Sozialbindung entfällt. Gleichzeitig werden Mieter*innen durch die Erhöhung von Mieten und Nebenkosten, durch Baumaßnahmen sowie durch Einschüchterung und Mobbing zum Auszug gedrängt – aber wohin?!? Wie können sich Mieter*innen zur Wehr setzen? Was lässt sich so bewirken? Was muss sich politisch verändern?

In der vom Bündnis für Bezahlbaren Wohnraum organisierten Gesprächsreihe „Gemeinsam gegen Verdrängung“ wird gemeinsam überlegt, wie es anders gehen könnte.

Aktionstag zu Yoko Onos Musik mit dem Fanzine „grapefruits“
Sa., 22.02., K20 Grabbplatz 5, 11:15 – 17:30, Eintritt frei

Benannt nach „Grapefruit“, Yoko Onos Sammlung künstlerischer Anweisungen (1964), befasst sich das in Düsseldorf gegründete Fanzine „grapefruits“ aus feministischer Perspektive mit Komposition und Klangkunst.

Am 22.02. gestaltet das grapefruits-Team ein ganztägiges Musik- und Performanceprogramm, das Yoko Onos Denken und Arbeiten mit verschiedenen Perspektiven aus Kunst und Musik der Gegenwart verknüpft.

11.15 – 11.45: Lecture Performance „How’s Yoko Ono? Verstehen oder Nicht-Verstehen in Kunst und Musik“ mit Prof. Dr. Swantje Lichtenstein und Prof. Dr. Heike Sperling.

12.00 – 13.00: Listening Session zur „grapefruits“-Sonderausgabe mit dem grapefruits-Team.

15.00 – 15.45: Führung durch Ausstellung Yoko Ono - Music of the Mind.

16 – 16.30: Performance mit Sängerin und Klangkünstlerin Elisa Kühnl.

16.45 – 17.30: Konzert von she-dog: Die Songs des Kölner Trios sind verletzend und verletzlich, irgendwo zwischen Art-Punk und düsterem Post-Punk.

kom!mas Wohnzimmerkonzert Vol. 6: Nefeli On Clouds
So., 23.02., kom!ma, Himmelgeister Str. 107, 17h

Nefeli On Clouds ist eine Alt-Pop Künstlerin

ANZEIGE



Februar 2025

- Sa 1.2. **Straßenleben** Ein Stadtrundgang mit Wohnungslosen durch Düsseldorf (auch 2.2.).
- So 2.2. **Jugend gegen Rechtsruck** Offenes Treffen für Vernetzung, Austausch & Protest.
- Mo 3.2. **Düsseldorfer Tauschring** Frühstück - Infos und Austausch für alle Interessierten.
- So 9.2. **Soul Asylum** Die Indie Legende live.
- Mi 12.2. **Feministischer Lesekreis** Demokratie: feministisch und für alle.
- Do 13.2. **Von wegen Sokrates - Philosophisches Café** Thema: Nichts was uns hält.
- Do 13.2. **Sebastian 23** Die schönsten Untergänge der Welt - Comedy mit Sebastian 23.
- Fr 14.2. **50+ Party** Die garantiert jugendfreie Party mit DJ Ingwart.
- Fr 14.2. **Der Rockclub** Finest Alternative Rock mit DJ MajorTom im zakk Club.
- Sa 15.2. **Lina Maly** Tour D’Amour - Live Musik.
- Di 18.2. **Sandra da Vina** Pflüsch - Comedy & Poetry.
- Mi 19.2. **Reinhardt Buhr** Multi-Instrumentalist und Live-Looping-Künstler.
- Do 20.2. **Future Palace** Post-Hardcore & Alternative-Rock.
- Fr 21.2. **Back to the 80s** jeden 3. Freitag - Die größten Hits des 20. Jahrhunderts. Und im Club Subkult Klassix Klub EBM, Electro, Independent
- Sa 22.2. **Hinterlandgang** „Ein Call reicht“ Tour - RAP.
- So 23.2. **The Umbilical Brothers** The Distraction Tour 2025 - Australisches Comedy-Duo.
- Mo 24.2. **My Brightest Diamond** live Musik Special
Guest: AM Higgins
- Mi 26.2. **Coremy** Rasier - Musik-Comedy - Nachholtermin vom 17.04.2024.

zakk.de • Fichtenstr. 40 • Düsseldorf

aus Athen, Griechenland. Gemeinsam mit ihrem Partner schafft sie emotionale, ätherische Klanglandschaften, inspiriert von Künstlern wie Lorde, Billie Eilish und Radiohead. Im zweiten Teil des Abends werden Nefeli und der kurdische Künstler Saman Mustafa eine Mischung aus kurdischen und griechischen Songs präsentieren.

WingTsun - Selbstverteidigung für Alle!
Immer Di., zakk, Fichtenstr. 40, 19:30, Eintritt frei

WingTsun (WT) ist eine chinesische Kampfkunst, die der Selbstverteidigung dient. Sie zeichnet sie sich dadurch aus, dass sie die Kraft des Angreifers nutzt und gegen ihn verwendet. Daher bezeichnet man WT auch als weiche Kampfkunst. Nicht die eigene Kraft, sondern die des Gegners gibt den Ausschlag, so dass Unterschiede bei Größe und Gewicht nur eine untergeordnete Rolle spielen und sich WT hervorragend als Selbstverteidigung für Frauen und Männer jeder Statur und jeden Alters eignet. Kommt vorbei und trainiert mit.

SAVE-THE-DATE: Demonstration zum Internationalen Feministischen Kampftag 2025 in Düsseldorf
"Kein Schritt zurück, kein Schritt nach rechts – internationaler Feminismus gegen Krieg und Faschismus"

Unter diesem Motto lädt das Bündnis Feministischer Kampftag Düsseldorf dieses Jahr zur Demonstration anlässlich des Internationalen Feministischen Kampftags ein. Die Demo findet am Samstag, den 8. März 2025, statt und beginnt um 15:30 Uhr.

Weitere Details zur Demonstration sowie Informationen zu den geplanten Aktionswochen rund um den 8. März folgen auf: <https://feministischer-kampftag-duesseldorf.de/>

Im Archiv auf der Website finden sich Eindrücke der Demonstration und den Veranstaltungen vom letzten Jahr.

02 2025



Weitere Informationen
zu allen Veranstaltungen

<https://linkes-zentrum.de>
Corneliusstr. 108
info@linkes-zentrum.de

Unterstützt den Hinterhof!
Spendet an:
KUPO e. V.
IBAN: DE44 3005 0110 1004 7814 88
Stichwort: Hinterhof

Do 06.02. // 19:00

Do 20.02. // 19:00

**Café Bunte Bilder:
Kneipe**

Liebe Freund*innen des gepflegten Donnerstagabends im Linken Zentrum. Café Bunte Bilder kredenzt euch ab 19 Uhr kühle Getränke und was leckeres zu Futtern dazu.

Fr 07.02. // 17:00

Fr 14.02. // 17:00

Fr 21.02. // 17:00

Fr 28.02. // 17:00

DIY Fahrradwerkstatt

Ob nur irgendwas schleift, du dein Rad mal wieder fit machen möchtest oder einfach mit Gleichgesinnten ein bisschen schrauben und quatschen möchtest, komm gerne bei der offenen Fahrradwerkstatt im Linken Zentrum vorbei.

Jeden Freitag machen wir von 17:00 bis 20:00 auf, um dich bei deinen Fahrradproblemen und -projekten zu unterstützen, sei es durch ein paar Tipps, etwas Werkzeug oder einfach eine zweite Hand um diesen vermaledeiten Bremszug fest zu kriegen. Eine solide Ausstattung an Verschleiß- und Kleinteilen sowie Werkzeug ist vorhanden und manchmal findet sich auch das ein oder andere Gebrauchtteil in irgendeiner Kiste.

Wir verfolgen ein Konzept der Selbsthilfe, also packen wir gerne überall mit an und geben Wissen weiter, aber letztendlich machen sich alle Beteiligten auch mal selber die Hände dreckig.

radwerkstatt-duesseldorf@riseup.net
Leider ist es möglich, daß kurzfristige Termine ausfallen.

Do 13.02. // 19:00

Do 27.02. // 19:00

Kneipenabend

Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat macht die Donnerstagskneipe das LZ auf für gemütliches Einkehren, kühle Getränke, kickern und mal mehr und mal weniger konspirative Pläuschchen.

Außerdem gibts vegane Küfa!
Los geht's um 19 Uhr.



Di 04.02. // 19:00

**Streit[klubb] #14: Social Media –
Twitter, Facebook, Instagram, TikTok –
Verlassen oder Aneigenen?**

Nach Twitter will nun der Meta-Konzern und seine Ableger ein Abbild der neuen rechten Idee von Meinungsfreiheit, Maskulinität, neoliberaler Optimierungskackschneiße und Realitätsdeutung sein. Faschist*innen nutzen die Plattformen um ihren Blick auf die Welt, Falschinformationen, Hass und Hetze zu verbreiten. Wir fragen: Sollen wir den seit Beginn an kapitalisierten Sozialen Medien aus dem Silicon Valley nun endgültig den Rücken zukehren und unsere Ideen wieder im Reallife plakatieren oder nehmen wir uns die digitalen Räume, wo wir können, und verbreiten dort unseren Entwurf des guten Lebens um der reaktionären Propaganda etwas entgegen zu setzen?
Offen ab 19:00 • Start 19:30 Uhr

So 09.02. // 16:00

**Sonntags Matinee mit Mark Spark
+ Brave Men Run**

Sonntags nix los ? Heute nicht! Matinee im Linken Zentrum mit Brave Men Run + Mark Spark
checkt <https://bravemenrun1.bandcamp.com/>
<https://markspark.bandcamp.com/>
Kommt vorbei, es gibt was zu futtern, Getränke und Mukke !
Eine Nachmittagsveranstaltung der Erwin youth, wir öffnen ab 16:00h, Mukke ab 17:00h !

Mo 10.02. // 19:00

Offenes Antifa Treffen 0211

Du hast keinen Bock auf AfD und andere Faschos in deinem Viertel und deiner Stadt? Dann komm zum offenen Antifa Treffen Düsseldorf!

Ob die immer weiter steigenden Umfragewerte der AfD, die Nazis auf der Straße oder der allgemeine Rechtsruck in der Gesellschaft – es gibt viel zu tun. Deswegen wollen wir einen offenen Raum für antifaschistisches Engagement in Düsseldorf schaffen. Dabei wollen wir uns kennenlernen, diskutieren, vernetzen und vor allem gemeinsam gegen Rechts aktiv werden. Lasst uns zusammen kreative Aktionen planen, Veranstaltungen machen und das Stadtbild antifaschistisch verschönern! Komm vorbei, wenn du von den Faschos das kalte Kotzen kriegst und ihnen was entgegensetzen willst, oder einfach nur Bock hast andere antifaschistische Leute kennenzulernen und zu diskutieren!

OAT Düsseldorf

Immer am zweiten Montag des Monats um 19 Uhr im Linken Zentrum.

Wenn du noch nie beim Offenen Treffen warst, komm wenn du magst ruhig schon eine halbe Stunde früher um in kleiner Runde anzukommen und deine Fragen loszuwerden :)

Di 11.02. // 19:30

Filmvorführung "König hört auf"

Ein Pfeffi auf Lothar König!

Am 21.10.2024 ist Lothar König gestorben. Lothar war vieles in seinem Leben; Hippie, Punk, Jugendpfarrer von Jena, aber vor allem war er sein Leben lang unermüdlicher Antifaschist. Bundesweit bekannt wurde Lothar 2013 durch den Prozess gegen ihn vor dem Landgericht

Dresden. In Folge der Proteste gegen den damals größten Naziaufmarsch in Deutschland zum 13. Februar 2011 wurde gegen Lothar und andere nach § 129 wegen „Bildung einer kriminellen Vereinigung“ ermittelt. Man verdächtigte ihn, zu einer „Antifa-Sportgruppe“ zu gehören, die in Dresden Nazis jage. Um die vermutete Vereinigung zu finden, hatte die Polizei Sachsen am 19. Februar 2011 in Dresden widerrechtlich mehr als eine Million Mobilfunkdaten abgefragt. Später ermittelte man wegen aufwieglischer Landfriedensbruchs gegen ihn. Der Prozess wurde zur Farce. Die Lügen der Polizei hielten vor Gericht nicht stand. Die sächsische Justiz scheiterte mit dem Versuch der Kriminalisierung antifaschistischen Engagements.

Nun ist Lothar gegangen, und mit ihm jemand, der den Glauben an eine bessere, gerechtere Welt nie verlor. Wir wollen am 11.02.2025 einen Pfeffi auf Lothar trinken und die Dokumentation "Lothar hört auf" schauen. Es wird auch kleine Snacks geben.
Einlass: 19.30 Uhr
Filmstart: 20.00 Uhr

Di 18.02. // 19:00

Spieleabend

Bei uns fliegen wieder die Würfel! Beim Spieleabend erwartet euch eine bunte Mischung an Gesellschaftsspielen. Ob Karten-, Brett- oder Würfelspiele, oder auch Pen and Paper (öfter auch mit mehreren Spielleiter*innen). Bringt natürlich gerne auch eure eigenen Spiele mit! Du bist müde vom anstrengenden Alltag in fordernden Zeiten oder möchtest einfach mal wieder unter Menschen? Komm vorbei!
Jetzt regelmäßig jeden dritten Dienstag im Monat. Los geht's um 19 Uhr!

Sa 22.02. // 19:30

BINGO BINGO BINGO

wir zocken für Polylux

Es ist endlich wieder Zeit für BINGO. Spielwütige und Zocker*innen, Renter*innen und solche die es bald werden wollen, kommt vorbei! Wir drehen die Trommel bis das Plastik bricht. Oder bis all die fabulösen Preise unter Volk gebracht sind. Oder bis der Schnapszahlschnaps leer ist (aber das ist uns wirklich noch nie passiert!). Egal wie, wir freuen uns wie Bolle!

NeuNeuNeu: Werft euch in Schale, das beste, kreativste, glitzerndste BINGO-Outfit gewinnt einen Extra-Preis!
Übrigens: diesmal organisieren wir das Bingo als Soli für POLYLUX. Polylux ist ein Netzwerk, dass in Ostdeutschland coole, linke, queere und kritisch-zivilgesellschaftliche Projekte finanziell unterstützt. Und diese Unterstützung ist dringender denn je (Infos auf <https://www.polylux.network/>)
Kommt in Scharen am 22. Februar 2025 ab 19.30 in den Hinterhof – Linkes Zentrum Düsseldorf (Corneliusstr. 108)

So 23.02. // 16:00

Bundestagswahl Public Viewing

Am 23.02. sind Neuwahlen, was viele Leute mitverfolgen wollen werden. Aufgrund der letzten gruseligen Wahlergebnisse im Osten wollen wir einen Raum schaffen, in dem wir gemeinsam die Ergebnisse verfolgen und uns drüber austauschen können. Kommt gern alle rum.